

LIPSIA JOURNAL

Heft 46
Mai 2022

DAS VEREINSBLATT DES LEIPZIGER RASSEGELÜGELZÜCHTERVEREINS 1869 E. V.



RUND UM DIE LIPSIA BUNDESSCHAU

TRADITION
NEU ERLEBEN

Ehrentafel

des Leipziger Rassegeflügelzüchtervereins 1869 e.V.

Ehrenvorsitzender

Dr. Lothar Heinrich 04451 Borsdorf

Ehrenmitglieder

| | | | |
|------------------------------|------------------------|---------------------------|------------------|
| Christoph Günzel | Haselbachtal | Andre Kaldenhoff | Leipzig |
| Prof. Dr. H.J.Schille | Radebeul | Michaela Heinke | Leipzig |
| Günter Zwintscher | Lucka | Günter Schneider | Viernau |
| Reiner Wolf | Schönfeld | Bernd Dietrich | Taucha |
| Dr. Manfred Golze | Bockelwitz | Werner Karge | Leipzig |
| Dr. Gabriele Leuphold | Leipzig | Horst Linke | Leipzig |
| Wolfram John | Oberschönau | Helga Schlegel | Leipzig |
| Matthias Beutel | Zwebendorf | Reiner Fuchs | Auerbach |
| Jürgen Voß | Großstolpen | Annett Bugner | Dresden |
| Dr. Karin Göserich | Lunzenau | Dietmar Kleditzsch | Kamenz |
| Urs Freiburghaus | Großhöchstetten | Heiko Metzlauff | Löbschütz |

Liebe Mitglieder,

Nach diesem sehr turbulenten Jahr 2021, wo wir tiefe Einschnitte im persönlichen als auch gesellschaftlichem Leben oder unseren Hobbys hinnehmen mussten, hoffen wird auf ein gutes in völliger Normalität verlaufendes Jahr 2022.

Die teilweise noch vorhandene Unsicherheit wird weichen und unser Leben nicht mehr bestimmen, sicher wird nicht mehr alles so sein wie vor der Pandemie.

Die 125. Lipsia Bundesschau mit der angeschlossenen 70. VDT Schau sowie der 37. Bundesziergeflügel-schau war vorbereitet, unter Einhaltung der Hygienekonzepte konnte die Ausstellung mit ihren Haupt- und Sonderschauen möglich sein, die erforderlichen Genehmigungen waren erteilt. Mit unserem starken Partner der Leipziger Messe an der Seite waren die Startlöcher eingenommen und der Startschuss sollte am 25.11.2021 mit Beginn des Aufbaues fallen, leider kam es nicht dazu.

Hier möchte ich danke sagen an alle Akteure um unseren Ausstellungsleiter Timo Berger, die dieses Event wieder zu einem Erlebnis der Rassegeflügel- und Rassetaubenzucht werden lassen wollten.

Das sollte es als Rückblick gewesen sein, schauen wir nach vorn, lassen wir uns nicht den Mut und die Zuversicht nehmen, starten wir in ein neues Zucht und Vereinsjahr 2022.

Der Anfang ist gemacht mit unserer ersten Mitgliederversammlung am 05.04.2022 und der Jahreshauptversammlung am 24.04.2022, setzen wir unser Leben auf allen Ebenen wieder in Szene.

Die Vorbereitungen für unsere 126. Lipsia-Bundes-schau mit der 104. Nationalen Bundesiegerschau haben begonnen, die ersten Absprachen sind getroffen. Auch werden dieses Jahr wieder die Sächsischen Rassekaninchenzüchter mit Ihrer Landesverbandsschau vertreten sein. Auch sind wieder fleißige Hände aber auch neue Ideen gefragt. Nehmen wir die Herausforderung gemeinsam an, lassen wir unsere Schau zu einem Event der Extraklasse werden.

Ich wünsche euch allen „ Gut Zucht „ und weiterhin viel Freuden an unserem Hobby.

Dirk Neumann

Vorstand des Leipziger Rassegeflügelzüchtervereins 1869 e.V.

| | | |
|-----------------------------------|---|---------------|
| 1.Vorsitzender | Dirk Neumann | 0152 22635877 |
| 2. Vorsitzender | Dr. Lothar Heinrich | 034291 38707 |
| 1. Kassierer | Dr. Gerald Sehmisch | 0151 65106068 |
| 1. Schriftführer | Steffen Kretzschmar | 03526883733 |
| stellv. Kassierer | Lutz Witt | |
| stellv. Schriftführer | Jens Vogel | |
| Archivar | Dr. Lothar Heinrich | |
| Ringwart | Dr. Gerald Sehmisch | |
| Vorsitzender Revisionskommission | Christoph Taubert | |
| Beisitzer | Doreen Kalusok, Frank Damm, Thomas Schade, Wolfgang Browarzik, Michael Ferl | |
| Zuchtwart Groß- u. Wassergeflügel | Dr. Manfred Golze | |
| Zuchtwart Hühner u. Zwerghühner | Dr. Ruben Schreiter | |
| Zuchtwart Tauben | Matthias Beutel | |
| LIPSIA Ausstellungsleiter | Timo Berger | 034341 44496 |
| stellv. Ausstellungsleiter | Dirk Neumann, Thomas Schade | |
| Ausstellungs-Kassiererin | Doreen Kalusok | |
| Technischer Leiter | Matthias Beutel | |
| stellv. Technische Leiter | Bernd Ferl, Steffen Kretzschmer | |

Bericht des 1. Vorsitzenden des Leipziger RGZV 1869 e.V.

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder, liebe Ehrengäste

nach dem Chaos der Schicksalsjahre 2020 und 2021, wo unser Vereinsleben sowie unsere Lipsia -Schauen der Pandemie zum Opfer gefallen sind, ist es uns nun möglich, mit dem Vereinsleben neu durch zu starten und wieder etwas Normalität zu erlangen. Den Auftakt gab unsere Mitgliederversammlung am 05.04.2022 in der Fortuna Klausur, wo es nach 6 monatiger Pause durch Zuchtfreund Günther Droste einen sehr interessanten Vortrag zum Thema „Seidenhühner, Zwerg Seidenhühner und Haubenhühner“ gab.



Die Unsicherheiten der vergangenen Jahre sind noch allgegenwärtig und spürbar, doch sollten wir uns nicht entmutigen lassen. Unserem schönen Hobby weiter die Treue zu halten, weiter an der Erhaltung seltener einheimischer Nutztierassen zu arbeiten.

So unterstützen wir als Verein in den Jahren 2020 und 2021 an der HTWK Dresden unter der Feder von Prof. Markus Freick, sowie Dr. Ruben Schreiter das Projekt

„Hühnerleistungsprüfung Sachsenhuhn und Dt. Zwerg Langschan“ für dieses Jahr 2022 werden wir ebenfalls die HTWK in Rahmen des Projektes

„Dresdnerhuhn zum Thema Leistungsprüfung einer sächsischen Heimatrasse mit gezielter Nutzung einer zweiten Legeperiode“ und der

einhergehenden Untersuchungen zur Endoparasitenlast beim Dresdnerhuhn“ unterstützen.

Die Mitgliederversammlungen konnten leider nur unregelmäßig bzw. gar nicht durchgeführt werden, doch war der Besuch der durchführbaren Versammlungen sehr gut, die dabei referierten Fachvorträge sind von sehr guter Qualität, dafür meinen Dank allen Referenten vor allem aber auch an unsere Zuchtwarte die mit Ihrem Sachverstand die Themen auswählen und

nach Abstimmung auf die Mitgliederversammlungen aufteilen. So konnten wir im September 2021 unseren Familientag mit Jungtierbesprechung durchführen die beiden Fachvorträge von Dr. Ruben Schreiter „Sumatra-Rasse des Jahres 2021 im BDRG“ und von Dirk Lippe zum Thema „Totenko und Denizli“ fanden reges Interesse.

Mit Stand März 2022 sind 500 Mitglieder im Verein gemeldet, davon 5 Jugendliche das sind 5 Mitglieder mehr wie im Zeitraum des letzten Jahres. Leider sind in beiden Corona Jahren auch Mitglieder durch Tot, Wohnortwechsel, aus Altergründen oder auf Grund der Zuchtaufgabe ausgeschieden. So mussten wir Abschied nehmen von unserem Ehrenvorsitzenden Walther Göserich, dem Urgestein Siegfried Oswald unserem Ehrenmitglied und Stütze des Vereins und der Lipsia Bundesschau Brigitte Heinrich, sowie Andreas Reuter diese Mitglieder seien stellvertretend genannt für alle die die uns leider verlassen haben, wir werden Ihnen ein Ehrendes Gedenken bewahren und das Vereinsleben sowie die Rassegeflügelzucht im Ihrem Sinne fortführen. Trotz dieser Einschnitte konnte sich die Mitgliederzahl konstant auf einem hohen Level halten, dies zeigt dass wir mit unserem Verein auf einem guten Weg sind.



Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Dr. Manfred Golze der mit viel Enthusiasmus und Einfallsreichtum zusammen mit der Firma Oppressus unseren schönen Jahreskalender gestaltet, der nach wie vor sehr gefragt ist.

Nach dem plötzlichen Tod unseres Zuchtfreundes Andreas Reuter war die Redaktion unseres Lipsia Journal kurzzeitig vakant, aber mit unserem Mitglied Jürgen Winkler konnten wir ein würdigen neuen Redakteur gewinnen, dafür recht herzlich danke.

Unsere Zuchtfreunde Bernd Ferl und Matthias Beutel zeichnen sich mit viel Arrangement für das Käfiglager verantwortlich und versuchen die Vorgaben zur Werterhaltung unseres Käfigbestandes umzusetzen, dafür mein Dank. Ich kann nicht genug Danke sagen, an all den fleißigen Züchterinnen und Züchtern, Mitgliederinnen und Mitglieder die aktiv die Vereinsarbeit mit gestalten und damit zum weiteren hohem Ansehen des Vereins beitragen. Ein großer Dank gilt den Machern der Lipsia, ich möchte hier nur 2 Namen nennen dies sind Doreen Kalusok und Timo Berger. Timo und Doreen leisten als Ausstellungsleiter und AusstellungskassiererIn beachtliches damit die Lipsia starten und sich alle Räder drehen können. Jeder ob Ausstellungsbüro/Ausstellungsleitung, Preisausgabe, Preisrichtereinteilung/-abrechnung, die Mitarbeiter der Aufbau und Abbautrupsps sind wichtig im Getriebe Lipsia damit es funktioniert.

Doch was Timo und Doreen auf Grund der Absagen in 2020 und 2021, verbunden mit der Rückabwicklung zu leisten hatten findet unsere große Anerkennung. Aber ein großes Dankeschön und Lob gilt neben den Ausstellern die uns 2020 und 2021 ihr Vertrauen schenken auch dem BDRG der durch seine unkomplizierte Hilfe in dem Jahr 2020 einen Zuschuss von 18500 Euro und in 2021 einen Zuschuss von 20000 Euro gewährte welcher 1 zu1 an die Aussteller weitergereicht wurde. Somit war es möglich 2020 den Anteil der Einbehaltung unter 10% und in 2021 auf 20% zu senken. Auch möchte ich mich bei unseren Vertragspartnern bedanken hier voran die Leipziger Messe GmbH die durch eine umsichtige Rechnungslegung schlimmeres verhinderten. Ich möchte noch anmerken, dass auf Grund der beiden Absagen der Lipsia ein Schaden von insgesamt rund 50000,00 Euro entstanden ist. Geld was zur Vorfinanzierung einzelner Punkte wie zum Beispiel Miete und Unterhaltung unseres Käfiglagers hätte mit erwirtschaftet werden sollen. Der Verein konnte durch Rücklagen und Sponsoren deckeln. Zusammenfassend so muss man es sagen sind wir mit einem blauen Auge davongekommen.

Aber es gibt auch erfreuliche Nachrichten, so erhielt ich im Dezember 2021 die schriftliche Zusage des BDRG, dass unser Leipziger Verein die Durchführung der Nationalen Bundessiegerschauen in den Jahren 2022,2024,2026,2028 und 2030 zugesprochen bekommen hat. Für dieses Vertrauen welches der BDRG in uns Leipziger setzt recht herzlichen Dank.

Auch wird wie bereits schon im Jahr 2018, die Landesverbandsschau der sächsischen Kaninchenzüchter der diesjährigen 104. Nationalen

Bundessiegerschau und der 126.Lipsia Bundesschau als eigenständige Schau angeschlossen sein, die bisherige gute Zusammenarbeit trägt weiterhin Früchte zumal viele unserer Züchterinnen und Züchter sowohl Rassegeflügel als auch Rassekaninchen züchten.

Wir haben in diesem Jahr wieder 3 Hallen zur Verfügung und bemühen uns der Tradition der Rassegeflügel/Rassetaubenzucht aber auch der Rassekaninchenzucht gerecht zu werden, denn nur so können wir unsere Altvorderen ehren sowie der Nationalen einen würdigen Rahmen verleihen. Denn wir sind ob Haar oder Feder alle Züchter die mit ihren Zuchten zur Erhaltung der Rassen und Artenvielfalt einen wichtigen Beitrag leisten. Die Planungen für die 126. Lipsia Bundesschau und der 104. Nationalen Bundessiegerschau haben begonnen, erste Gespräche sind bereits geführt bzw. werden zeitnah stattfinden. Es ist geplant das Standgeld bei derzeit 12,00 Euro zu belassen, uns ist bewusst, dass die Preise in vielen Bereichen derzeit regelrecht explodieren, dennoch haben wir uns entschieden für dieses Standgeld.



Aber das Standgeld alleine macht keine Ausstellung, es gehört auch viel Manpower dazu, deshalb möchte ich Euch bitten, und hier einen Aufruf starten vor allem an unsere Jüngeren Mitglieder und Mitgliederrinnen ,unterstützt unsere Arbeitsgruppen stellt euch mit eurer Manpower für den Aufbau Samstags und Sonntags sowie für den Abbau der Lipsia zur Verfügung. Vielleicht könnt Ihr in eurem Heimatvereinen noch Mitglieder

gewinnen die die Lipsia unterstützen. Nehmt mit unserem Technischen Leiter Matthias Beutel Kontakt auf, er und unsere Aussteller werden es euch danken.

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder, liebe Ehrengäste jetzt noch ein Wort in eigener Sache:

Als ich im März 2020 den Vorsitz im Verein übernahm, wusste ich, dass ich mich hier auf etwas Großes einlasse, dass es aber so groß und mit teilweise solchen sich überschlagenden Ereignissen einher geht hätte ich nicht gedacht.



Deshalb ist es mir hier und heute wichtig Euch allen danke zu sagen, denen zu danken die mir mit Rat und Tat zur Seite standen allen voran Dr. Lothar Heinrich. Denn nicht ich sondern wir sind der Verein, der als Aushängeschild der deutschen Rassegeflügel- und Rassetaubenzucht in der ganzen Welt Anerkennung findet und als Maßstab für viele Veranstaltungen gilt. Aus diesem verpflichtenden Gründen werden wir auch im 154 Jahr des Bestehens unseres Vereines und in der Zukunft alles daran setzen, für unsere Aussteller und Besucher ein besonderes Erlebnis zu bieten.

Vielen Dank Euch allen, euer

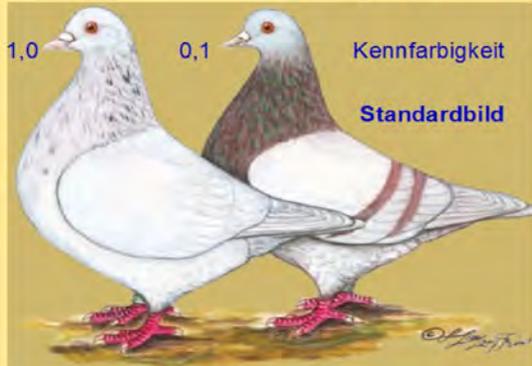
Dirk Neumann

Fotos: Dominique Schilling

Rassenkunde Tauben

Texaner und die Farbenschläge

Eine Betrachtung von Zuchtwart Matthias Beutel



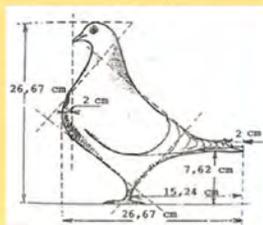
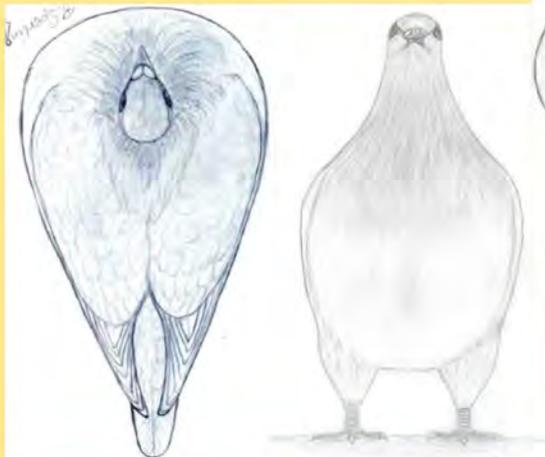
Bereits im Nest können die Geschlechter an den Daunen unterschieden werden. links der 1,0 rechts die 0,1

- ✓ Keine Lackfarben
- ✓ Alle Farbe verwaschen
- ✓ Keine Bindenzeichnung beim 1,0

www.SV-texaner.de

Gesamteindruck:

Kräftiger, kompakter, feinknochiger und fester Körper mit breiter Brust, leicht abfallende Haltung, mittelhoher Stand, straffes Gefieder, die Geschlechter haben unterschiedliche Farben (geschlechtsgebundener Faded-Faktor): Die Taube soll einen Eindruck von Vitalität und ruhigem Wesen vermitteln. Gewicht: Jungtiere 750-850 g und Altiere 800-930 g. Ringgröße: 10



Standardinterpretation im Bild

Kopf: Klein, gerundet, glatt, aufrecht getragen

Schnabel: Mittellang, schmal

Auge: 1,0 Aufgehellt mit rötlichen Einlagen, 0,1 orange-farbig. Augenrand schmal.

Kehle: Gut ausgeschnitten.

Hals: Mittellang, glatte Federstruktur, elegant in den Körper übergehend.

Brust: Sehr breit, gerundet, leicht angehoben und hervor gedrückt getragen.

Rücken: Schultern breit, Nach hinten stark verjüngt, Leicht abfallend.

Läufe: Kurz, zum Körper passend, Unterschenkel sichtbar, Fersengelenk leicht gewinkelt, breit gestellt, fein knochig.

Schwanz: Verhältnismäßig kurz, Geschlossen, schmal und waagrecht getragen.

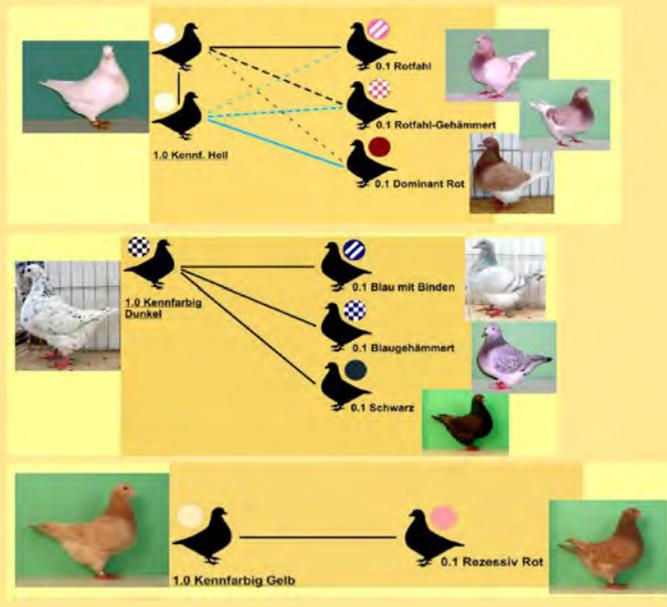
Gefieder: Straff anliegend, Feder breit und kurz.

Flügel: Auf dem Schwanz liegend, Ohne sich zu kreuzen, den Rücken gut deckend.

Ringgröße 10

Bewertung: Gesamteindruck – Körperform und Haltung – Kopf und Hals – Flügel und Schwanz – Gefieder – Augen und Augenränder.

Die Zuordnung der Farbschläge



Kielce 2022 hat begeistert !

Nach dem in Deutschland die Bundesschauen in Leipzig und Hannover ausfallen mussten, fand in Kielce die Nationale Ausstellung von Polen statt. Natürlich unter den erforderlichen Maßnahmen der aktuellen „Corona“ Situation.

Natürlich ist Kielce nicht mit Leipzig oder auch Hannover vergleichbar, aber die Ausstellung fand statt. Die Meldezahlen hielten sich mit 2300 Nummern Geflügel in Grenzen, da waren Dinge wie Impfstatus und Unsicherheit ob die Ausstellung stattfindet wohl hemmende Gründe. Für die Beteiligten war es ein wohlthuendes Gefühl diese Ausstellung zu erleben. Die Messe von Kielce und der Polnische Verband mit Präsident Pajka machten es möglich. Ausstellungsleiter war Edward Gersztyn, er hat wieder eine qualifizierte, gradlinige Organisation sichergestellt. Neben der Messe Kielce haben sich die Züchter aus Breslau stark engagiert. An dieser Stelle ein ganz besonderes „Dankeschön“, es war großartig. Die komplette Aufmachung der Ausstellung war Weltklasse, alles sauber und übersichtlich aufgebaut, der Katalog ließ keine Wünsche offen.



Blick in die Ausstellungshalle



Die Börse wurde neu geordnet und fand unter geänderten Bedingungen statt, was wohl auch durch die Einhaltung der „Corona“ Vorschriften begründet ist.

Für die Händler standen kleine Messestände zur Verfügung, diese mussten gegen Zahlung von 200 Zloty gebucht werden.

Die Anbieter und Besucher wurden alle erfasst und registriert.

Eine neue Qualität ist erreicht und am Sonntag war die Börse sehr gut besucht.

Leute vom Wachdienst ließen kein verbringen von Tieren in die Ausstellung zu.

Die Börsenstände



In Kielce wurden die polnischen Meisterschaften ausgetragen. Es wurden bei größeren Kollektionen die polnischen Meister der Rasse in Kollektionswertung nach einem Punktsystem ermittelt.

Interessant dass es einen I. und II. Vizemeister gibt, natürlich gab es für alle Ehrungen Pokale.

Auf die Rasse werden ab 8 Tieren Champion – Titel vergeben. In den größeren Kollektionen gibt es noch auf die Farbenschläge zusätzliche Champions.



| | | |
|--|---|--|
|  Rasa Rasse | Nr klasy: 125 Kategoria: Nr obręczki: Rang: | O C E N A 95 |
| | KARTA OCENY PIĄTKA WODNEGO BEWERTUNGSKARTE Motyl warszawski | |
| UZASADNIENIE OCENY Zalety/Vorzüge Wpisujemy pozytywne cechy rasowe. | | |
| Zalecenia / Kleine mängel Wpisujemy zalecenia sędziego dotyczące poprawy cech rasowych. | | |
| Wady / Mängel Wpisujemy stwierdzone wady podczas oceny. | | |
| Wada wykluczająca/negative Mängel Wpisujemy wady wykluczające z oceny. | | |
| Komisja sędziowska/Richterkommission Pieczątka i podpis | 97-100 Doskonaly DS(U) 98 Wzbrany WB(V) 99-99 Bardzo dobry BS(ZP) 91-92 Dobry DG 90 Dostateczny D(B) 0 Niezadowolający N(O) 0 Wykluczenie W(O) 0 Bez oceny Be(O) | 0 |
| Pieczętka i podpis | | |

In Polen wird zur Zeit das, in Europa übliche, Bewertungssystem angestrebt. Das bedeutet, die Punktabzüge müssen begründet werden.

Die Einteilung der Bewertungskarte ist in Vorzüge, kleine Mängel, Mängel und negative Mängel untersetzt.

Unter negative Mängel versteht man die Ausschlussfehler.

Die Interpretation und Zuordnung der Punkte ist gleich dem deutschen Bewertungssystem.



Aus den Nachbarländern von Polen waren Preisrichter und zur Ausstellung die Verbandspräsidenten angereist. So besuchte auch unser BDRG Präsident, Christoph Günzel, die polnische nationale Ausstellung. Er kam in Begleitung von Siegfried Kaßner, welcher immer wieder gerne die Ausstellung besucht. Als weiterer Gast aus Deutschland war Martin Zerna geladen, er unterstützt die polnische Geflügelzeitung „Golembie“ mit Fachbeiträgen.



Präsident Jan Pajka
Ausstellungsleiter Edward Gersztyn



Die deutschen Gäste

Präsident Christoph Günzel im Gespräch mit den Tschechischen und Slowalischen Gästen



Am Samstag hat der polnische Präsident Jan Pajka zu einem Empfang der Ehrengäste geladen. Das gesamte polnische Präsidium war anwesend. So kam natürlich das Thema Europaschau 2022 in Kielce zur Sprache. Die polnischen Freunde und auch die Messe Kielce wollen grundsätzlich die Ausstellung durchführen und sich dieser Herausforderung stellen. Leider gibt es viele offene Fragen wie „Corona“, Geflügelpest, Veterinärbescheinigungen, europäische Gesetzgebung für Tiertransporte und nicht zuletzt die Finanzierung.

Stand 1. Februar 2022 besteht keine Planungssicherheit zur Durchführung der Europaschau. Wer kann schon einschätzen, wie sich die Situation im Oktober / November 2022 darstellt ?

Es ist dem polnischen Verband vorbehalten, die Lage einzuschätzen und zu entscheiden ob eine Europaschau unter den gegebenen Voraussetzungen überhaupt durchführbar ist ?

An der Gastfreundschaft und den Messehallen wird es sicher nicht scheitern.



Zbigniew Rajski
Zdislaw Borawski





Dann gab es natürlich am Samstag den Züchterabend. Eine Band aus Krakau sorgte mit sehr angenehmer Musik für Unterhaltung.

Beim offiziellen Teil der Veranstaltung wurden von allen Seiten die üblichen „Nettigkeiten“ ausgetauscht. Höhepunkt der Bewirtung war ein gegrilltes Wildschwein, welches vorzüglich zubereitet und serviert wurde.

Insgesamt eine Veranstaltung mit hohem Erinnerungswert.

Danke, polnischer Verband !

Matthias Beutel



Wiener Tümmeler von der Flugtaube zur Ausstellung

Eine Betrachtung, zusammengestellt von Matthias Beutel, Zuchtwart für Tauben



NOSTALGIESCHAU DER WIENER TUMBLER

Unter dem Motto
"Wie anno dazumal!"



Das gesamte
Ausstellen
in original
Wiener
Ausstellungs-
käfigen.

Am 2. und 3. November 1996
anlässlich der 30. Jubiläumsschau
in Oberwaltersdorf (ca. 20 km östl. von Wien)



Wiener Tümmeler sind graziöse zierliche Täubchen, sie wurden um 1850 aus den Altwiener Hochflugtauben in Wien gezüchtet. Ob es Absicht oder Zufall war, sie als Zier- und Schautümmeler zu erzüchten kann man heute nicht mehr nachvollziehen. Denn bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle Wiener Tümmelertauben zum Hochflugsport angehalten, aber eines war sicher, man wollte elegante, edle Wiener Tümmelertauben erzüchten. Wie man merkte, dass mit diesen feinen und zarten Tierchen beim Hochflugsport nichts mehr zu bestellen war, wandte man sich mit der Zucht der Wiener Tümmeler völlig dem Zier und Ausstellungswesen zu. Die kleinen, zierlichen, putzigen Täubchen konnten bald viele Liebhaber für sich gewinnen. So dauerte es auch nicht sehr lange, bis die erste Wiener Tümmeler Ausstellung am Dreikönigstag, den 6. Januar 1856 in Manaschek's Gasthaus "Zur Traube", in Wien Leopoldstadt in der Großen Pfarrgasse abgehalten wurde, sie war zugleich auch Wiens erste Taubenschau.



Wiener Tümmeler



Wiener Tümmeler
Schlank,
aufgerichtet,
Hoch gestellt,
eckiger Kopf.



Wiener Weißschilder

Mittelgroß,
gedrungen,
Rundköpfig,
Knapp mittellanger
Schnabel



Wiener Gansel

Körper klein, gedrungen,
waagrecht getragen,
würfel-ähnlicher Kopf
mit kurzen Schnabel.



Wiener Körper

Körper klein, gedrungen,
waagrecht getragen,
würfel-ähnlicher Kopf
mit kurzen Schnabel



Belatscht /
bestrümpft





Standardinterpretation im Bild

Wiener Tümmeler



Fachausdruck „Helm“



Schnabel:
Mittellang, dünn, waagrecht eingesteckt, Schnabel-schnitt parallel zur Kopfplatte unter dem Auge verlaufend.

Hals:
Lang, dünn, senkrecht getragen, gut ausgekehlt.

Brust:
Schmal, nicht hervortretend.

Gefieder glatt, eng anliegend.

Läufe: Lang, dünn, eng und gerade stehend, Unbefiedert auch bestrümpft und kurz belatscht mit gut entwickelten Geierfedern zulässig, Unterschenkel geschlossen befiedert.

Ringgröße:
Glattfüßige und Bestrümpfte 7, Belatschte 8



Kopf: Länglich, schmal, Oberkopf flach, allseitig kantig, nach hinten ansteigend, Stirn schräg vorlaufend, in stumpfen Winkel zum Schnabel.

Augen:
Perlauge, möglichst rein mit kleiner Pupille, Auch milchweiß mit lichtblauen Söch zugelassen, bei Wilden dunkel.
Rand breit und glatt, nahe der Schädeldecke und dem Schnabel.

Rücken:
Schmal, abfallend.

Flügel:
Lang, schmal, Bug etwas abstehend, Auf dem Schwanz liegend.

Schwanz: Schmal, mit dem Rücken Eine abfallende Linie buldend, Sollte den Boden nicht berühren.

Bewertung: Gesamteindruck – Kopfform – Schnabelsitz – Körperhaltung – Stellung – Halsform – Farbe und Zeichnung

Wiener Tümmeler (Schnabel mittellang)

- Weiß
- Blau mit schwarzen Binden
- Schwarz
- Rot
- Gelb
- Hell-gestorcht
- Dunkel-gestorcht
- Farbgestorcht Schwarz
- Farbgestorcht Rot
- Farbgestorcht Gelb
- Schwarz-gedachelt
- Rot-gedachelt
- Gelb-gedachelt
- Blau-gedachelt mit schwarz Binden



- Kiebitz Blau mit schwarzen Binden
- Kiebitz Schwarz
- Kiebitz Rot
- Kiebitz Gelb
- Röserlschecken Schwarz
- Röserlschecken Rot
- Röserlschecken Gelb
- Wilde
- Beine unbefiedert.
- Hellgestorchte unbefiedert, bestrümpft oder kurz belatscht.
- Weiße, Schwarze, Rote, Gelbe, Dunkel-gestorchte und Blaue unbefiedert oder kurz belatscht.



Achtung Geflügelpest! – Information vom 14.02.2022

Die Ausbrüche werden weniger!

Wie erwartet trat mit dem einsetzenden Vogelzug auch in diesem Winter die Vogelgrippe in Europa und Deutschland auf. Zuerst wurden an der Aviären Influenza verendete Wildenten wieder an den Küsten gefunden, später auch im ganzen Land. Eine chronologische Darstellung der verendeten Wildvögel, die positiv getestet wurden, ist der Grafik 1 zu entnehmen. Danach kam es schnell zum Viruseintrag in Geflügelhaltungen, so dass die ersten Fälle der Geflügelpest bereits im Oktober 2021 gemeldet wurden. Da die Anzahl der betroffenen Haltungen im November mit 21 und im Dezember mit 28 Ausbrüchen deutlich höher lag als im Vorjahr (siehe Grafik 2), ließ dieses Schlimmes für den weiteren Verlauf befürchten. Jedoch zeichnet sich seit Januar ab, dass das Geflügelpestgeschehen milder verlaufen könnte als in dem vergleichbaren Zeitraum 2020/ 2021, bei dem es sich um den bisher längsten und verheerendsten Seuchenzug der Aviären Influenza in Deutschland handelte. Damals kam es in 260 Geflügelhaltungen zum Ausbruch und über 2 Millionen Tieren verendeten oder mussten getötet werden. Bis Mitte Februar wurden in 69 Haltungen Infektion mit Vogelgrippeviren nachgewiesen. Bei den betroffenen Betrieben handelt es sich um Bestände unterschiedlichster Größe, Nutzungsrichtung und Tierarten und bis auf Sachsen sind alle Flächenstaaten betroffen (siehe Tabelle 1). Die meisten Fälle traten wieder in Niedersachsen auf. Die noch lebenden Tiere in den betroffenen Haltungen mussten getötet werden. Bei den meisten Ausbrüchen geht man davon aus, dass das Virus von infizierten Wildvögeln stammte und in die Haltungen eingeschleppt wurde. Da auch bei Wildvögeln die Inkubationszeit bis zum Auftreten der Erkrankung und dem Verenden der Tiere mehrere Stunden bis Tage dauert, wird das Virus wie bei einem Staffellauf von Infizierten und ausscheidenden Tieren auf noch gesunde Tiere übertragen.

Der Rückgang der Infektionen ist sicher auch dem milden Winter geschuldet. Bisher sind noch keine Seen oder Teichflächen zugefroren, so dass sie den Wildenten und sonstigen Wassergeflügel die Möglichkeit der Futteraufnahme bieten. Dagegen führte der strenge Frost im Winter 2020 /2021 dazu, dass den Tieren immer weniger offene Gewässer zur Verfügung standen und es so zu einer hohen Konzentration von Tieren an den Gewässern kam, was die Ausbreitung der Vogelgrippe begünstigte.

Aus der letzten Risikoeinschätzung des Friedrich Loeffler Instituts vom 10.01.2022 zur Ausbreitung der Aviären Influenza geht hervor, dass es bisher schon mehr als 750 Fälle von Geflügelpest in 26 europäischen Ländern gab und mehr als 15 Millionen Tiere betroffen sind. Neben Polen, Frankreich,

Ungarn und England ist besonders Italien massiv betroffen. Hier kam es in Regionen mit hoher Geflügeldicht bereits zu über 300 Ausbrüchen. Aber auch in anderen Weltregionen breitet sich der Vogelgrippeerreger weiter aus.

In der Veröffentlichung vom 10.01.2021 schätzt das Friedrich-Loeffler-Institut in den kommenden Monaten das Risiko des Auftretens der hochpathogenen Aviären Influenza als hoch ein.

Die komplette Risikobewertung zur Einschleppung und Auftreten von HPAI können Sie auf der Internetseite des FLI unter www.fli.de lesen.

Trotz der rückläufigen Nachweise von Vogelgrippeviren bei verendeten Wildvögeln und die nur noch sporadisch auftretenden Geflügelpestfälle ist jetzt weiterhin auf konsequente Seuchenprävention zu achten. Sollte es doch noch eine Phase strengen Frosts über einen längeren Zeitraum geben, kann das Vogelgrippegeschehen wieder massiv aufflammen. Wildenten, Schwäne und Wildgänse sammeln sich dann an den letzten offenen Wasserflächen und so wird die Gefahr der Ausbreitung des Vogelgrippevirus wieder erhöht.

Die zuständigen Veterinärbehörden der Landkreise sind sensibilisiert und werden bei Bedarf risikobasiert Aufstallungsanordnungen erlassen. Geflügelhalter sollten sich über den aktuellen Sachstand informieren, ob und ab wann ihre zuständige Behörde eine Aufstallungspflicht oder sonstige Maßnahmen zur Seuchenprävention erlassen.

Hier noch einmal Informationen, die dazu dienen sollen, die eigene Haltungshygiene und die seuchenhygienische Abschirmung zu überprüfen und vorhandene Defizite zu erkennen und zu beseitigen.

1. Stallumgebung:

Eine gute Hygiene beginnt bereits im Umfeld des Stalles. Die Umgebung der Ställe sollte aufgeräumt sein und nicht als Lagerplatz dienen. Dort abgelagerte Materialien, wie Holz und Baustoffe, aber auch dichter Bewuchs mit Gestrüpp machen das Gebiet um die Ställe für Schadnager attraktiv und dienen ihnen als Deckung und Nistplatz. Es ist dann nur noch eine Frage der Zeit, wann sich die Schadnager einen Zugang in den Stall verschaffen und somit auch Krankheitserreger eintragen können.

Befestigte Bereiche (Betonplatten) vor den Eingängen ermöglichen eine wirkungsvolle Reinigung und Desinfektion, so dass weniger Dreck in die Ställe geschleppt wird.

Ställe sind verschlossen zu halten, um das Eindringen von Unbefugten zu verhindern.

2. Stallvorraum:

Falls ein Vorraum vorhanden ist, sollte dieser als „Hygieneschleuse“ dienen und nur Gegenstände enthalten, die für die Betreuung des Stalles nötig sind. Der Vorraum sollte unterteilt werden, um eine deutliche Trennung zwischen dem Schwarzbereich zu erreichen, der mit Straßenschuhen betreten werden kann und dem Weißbereich, der nur mit Stallschuhen betreten werden darf (z. B. Abtrennung einer Fläche vor der Stalltür durch einen Rahmen, in dem die Stallschuhe stehen). Für den Aufenthalt im Stall sollte auch stalleigene Kleidung verwendet werden. Falls im Stallgebäude ein Handwaschbecken vorhanden ist, sollte dieses auch genutzt werden. Immer daran denken, vor dem Betreten und nach dem Verlassen des Stalles die Hände mit Seife waschen. Sollte die Bedrohung durch die Geflügelpest steigen, empfiehlt es sich, eine Desinfektionswanne am Eingang aufzustellen. Sie sollte so platziert werden, dass sie nicht übersehen werden kann. Diese ist bei Verschmutzung zu reinigen und mit einem geeigneten Desinfektionsmittel (Venno Vet super, Wofasteril usw.) in wirksamer Konzentration neu zu befüllen. Nur saubere Desinfektionswannen sind funktionstüchtig!

3. Personenhigiene:

Um die Gefahr des Viruseintrags durch Personen zu minimieren, ist unbefugten Personen der Zugang zu den Ställen zu verwehren und kann durch Schilder „Wertvoller Tierbestand - Unbefugten Personen ist der Eintritt verboten“ gekennzeichnet werden.

In jedem Bereich sind stalleigene Schutzkleidung und Schuhe zu tragen (siehe Hygieneschleuse). Bei der Haltung verschiedener Tierarten, wie zum Beispiel Legehennen, Enten usw., ist - wenn möglich- auf eine strikte Trennung der betreuenden Personen je Tierart zu achten. Bitte auch die Familienmitglieder über die Bedeutung der Maßnahmen informieren. Personahygiene gilt für alle! Betriebsfremde Personen, die den Stall betreten müssen, wie zum Beispiel der betreuende Tierarzt, haben Schutzkleidung anzulegen und sich in eine Besucherliste einzutragen.

4. Schadnagerbekämpfung:

Schadnager stellen ein hohes Risiko für die Verschleppung verschiedener Krankheitserreger dar.

Alle Öffnungen und Ritzen, durch die Mäuse in den Stall eindringen können, sind zu verschließen und Rückzugsgebiete auf dem Betriebsgelände (siehe Stallumgebung) zu beseitigen.

Die Schadnagerbekämpfung ist konsequent durchzuführen und sollte bei Bedarf einem Spezialisten übertragen werden. Zu einer professionellen Schadnagerbekämpfung gehört eine ausreichende Anzahl von Köderboxen und deren regelmäßige Kontrolle. Zur Übersicht sollten die Kontrollen und die

Bekämpfung dokumentiert werden. Zu beachten ist auch, dass Mäuse den Raum dreidimensional nutzen. Deshalb ist es sinnvoll, Köder auch auf Balken oder Sims an den Wänden auszubringen. Eine Rattenbekämpfung sollte mit den angrenzenden Tierhaltern abgesprochen werden, da Ratten im Gegensatz zu Mäusen zwischen den Haltungen wandern.

5. Tränk- und Futterhygiene:

Futter ist so zu lagern, dass eine Kontamination durch Wildvögel oder Schädlinge ausgeschlossen werden kann. Wird Futter lose oder in Futtersäcken gelagert, ist es in einer geschlossenen Kammer aufzubewahren. Verstreute Futterreste auf dem Gelände sind zu vermeiden, damit keine Wildvögel angelockt werden.

6. Ausläufe:

Bei der Freilandhaltung besteht durch den Auslauf, in dem sich auch Wildvögel und andere Tiere aufhalten können, ein besonderes Gefährdungspotenzial. In Ausläufen darf kein Futter angeboten werden, damit keine Wildvögel angelockt werden. Vertiefungen, in denen sich Oberflächenwasser sammeln kann, müssen aufgefüllt werden. Falls keine separaten Auslaufluken vorhanden sind und die Tiere nur durch geöffnete Türen in den Auslauf können, sind diese durch Planen bis auf 40 Zentimeter über dem Boden abzuhängen, um das Einfliegen von Wildvögeln in den Stall zu vermeiden. Sollte eine Aufstallungspflicht erlassen werden, muss man sich an den Vorgaben des Erlasses orientieren. Die Volieren sind abzudecken, damit es keine Kontamination durch herabfallenden Vogelkot geben kann. Der Zaun muss vogeldicht sein.

7. Sonstige Hygienemaßnahmen:

Tote Tiere sind sofort zu entsorgen, so dass kein Raubwild die Tierkadaver verschleppen kann.

Das Einstreumaterial muss so gelagert werden, dass keine Kontamination durch Wildvögel, Schädlinge oder Haustiere erfolgt.

8. Maßnahmen bei erhöhten Verlusten (Geflügelpestverordnung):

Treten innerhalb von 24 Stunden in einem Geflügelbestand Verluste von

- 1.** mindestens drei Tieren bei einer Bestandsgröße von bis zu 100 Tieren oder
- 2.** mehr als 2 % der Tiere des Bestandes bei einer Bestandsgröße von mehr als 100 Tieren

auf oder kommt es zu einer erheblichen Veränderung der Legeleistung oder der Gewichtszunahme, so hat der Tierhalter unverzüglich das Veterinäramt zu informieren und durch einen Tierarzt das Vorliegen einer Infektion mit einem

hoch- oder niedrigpathogenen AI Virus ausschließen zu lassen.

Treten bei Beständen mit Enten und Gänsen über einen Zeitraum von mehr als 4 Tagen

1. Verluste von mehr als der dreifach üblichen Sterblichkeit der Tiere des Bestandes oder
 2. eine Abnahme der üblichen Gewichtszunahme oder Legeleistung von mehr als 5 % ein,
- so hat der Tierhalter unverzüglich das Veterinäramt zu informieren und durch einen Tierarzt das Vorliegen einer Infektion mit einem hoch- oder niedrigpathogenen AI Virus ausschließen zu lassen.

All diese Maßnahmen dienen dazu, die Haltungs- und die Seuchenhygiene zu optimieren, um somit die Gefahr eines Eintrags von Aviären Inflenzaviren oder anderen Krankheitserregern in die Tierhaltung zu minimieren.

Unabhängig von den aufgeführten Empfehlungen sind die Vorgaben der geltenden Geflügelpestverordnung einzuhalten. Weitere Informationen zu Schutzmaßnahmen gegen die Vogelgrippe und aktuelle Meldungen zur Aviären Influenza sind über folgende Internetseiten und Ihre zuständigen Behörden zu erhalten.

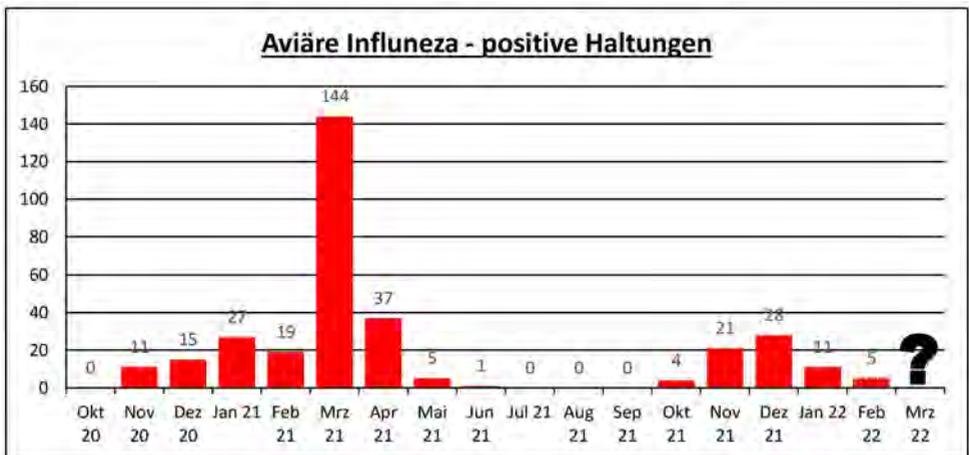
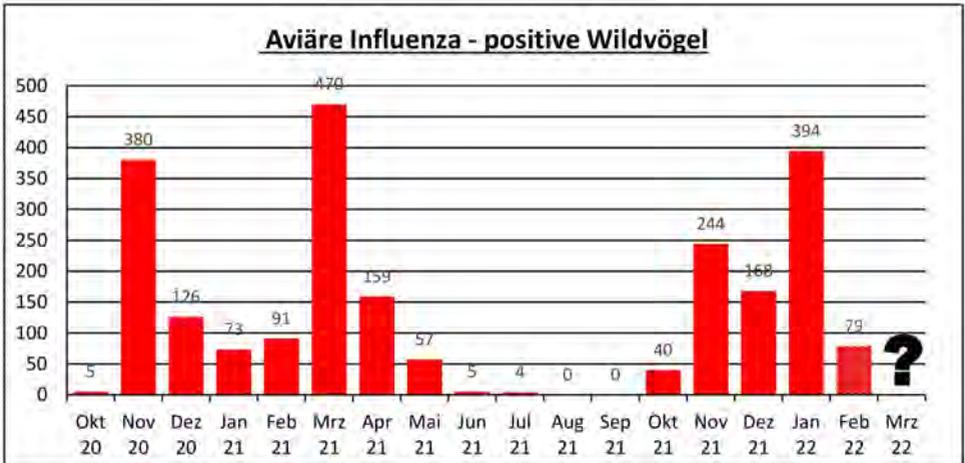
<http://www.fli.de>

https://risikoampel.univechta.de/plugins.php/aisurveyplugin/ai/survey?disease_id=1

https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00000891/Merkblatt-AI_2016-11-25.pdf

Sachstand vom 14.02.2022

| Bundesland | Ausbrüche | verendete und getötete Tiere | | | | | | Summen |
|------------------------|-----------|------------------------------|--------------|---------------|--------------|-------------|-----------|---------------|
| | | Hühner | Masthähnchen | Puten | Enten | Gänse | Sonstige | |
| Baden-Württemberg | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 4 | 10 | 16 |
| Bayern | 4 | 146 | 0 | 0 | 2 | 2 | 1 | 155 |
| Berlin | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Brandenburg | 6 | 97 | 2 | 32888 | 145 | 75 | 2 | 33215 |
| Bremen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Hamburg | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Hessen | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 6 | 7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 11 | 184 | 0 | 51119 | 98 | 20 | 30 | 51462 |
| Niedersachsen | 24 | 116233 | 94858 | 143758 | 38665 | 2541 | 0 | 396079 |
| Nordrhein-Westfalen | 11 | 89104 | 745 | 16712 | 10596 | 335 | 0 | 117503 |
| Rheinland-Pfalz | 1 | 8 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 9 |
| Saarland | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 10 | 11 |
| Sachsen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Sachsen-Anhalt | 1 | 0 | 0 | 31673 | 0 | 0 | 0 | 31674 |
| Schleswig-Holstein | 5 | 24 | 2801 | 0 | 11 | 1123 | 5 | 3969 |
| Thüringen | 2 | 74 | 0 | 9 | 116 | 2422 | 0 | 2623 |
| Summen | 69 | 205870 | 98406 | 276159 | 49633 | 6522 | 64 | 636654 |



Die oben beschriebene und aktualisierte Abhandlung zum evtl. Eintrag von Influenzavieren wurde uns dankenswerter Weise von Roland Küblböck vom Geflügelgesundheitsdienst der Sächsischen Tierseuchenkasse zur Verfügung gestellt. Auch wenn die Zahlen zum Winter 2020/21 vergleichsweise niedrig erscheinen, sollte dennoch mit einer gewissen Obacht das Geschehen um die sogenannte Vogelgrippe betrachtet werden. Der Artikel soll keine Panik schüren, aber dennoch uns Geflügelzüchter sensibilisieren um nicht doch irgendwann böse zu erwachen. Ich denke nicht das wir auch noch die AI benötigen, unsere Geflügelzucht hat derzeit bereits mit genügend anderen Einschränkungen zu kämpfen.



Zum 70. Bestehen vom Gründerbezirk des SV der Modeneserzüchter

Leider mußte auch 2021 unsere 31. Bezirksschau als Jubiläumssch in Drehbach / Erzg. ausfallen in dieser Zeit eine Meldezahl von 720 zu erreichen, ist nicht selbstverständlich.

Auf der Grundlage Festschriften zum 50. Und 60. Jubiläum unseres Bezirkes, möchte ich an verdienstvolle Mitglieder erinnern.

Da wäre Dieter Schoppe – Liebertwolkwitz – zu nennen. Von 1959 bis heute ist Dieter unseren Hobby verbunden. Als ich mich 1971 von den Florentinertauben deren Vorsitzender ich war, auf antaen meines Freundes Wolfgang Fischer Krumhermersdorfer SZG Modeneser Gr. Sachsen angeschlossen wußte ich noch nicht, das bei der Vorstandswahl meiner Person das Vertrauen geschekt wurde. Ab sofort war Dieter Ansprechpartner in Sachen Vorstandsarbeit und Auskunftsstelle für historische Fragen. Dieter kann auf eine sehr erfolgreiche Vorstandsarbeit zurückblicken. Ab 1968 -1991 war Dieter in allen Vorstandsmodellen vorwiegend als Schriffführer sehr aktiv. Zu DDR – Zeiten war er die letzte erfolgreiche Ansprechperson wenn es um Papierfragen für Rundschreiben ging. Dieter ist immer ein Ansprech Partner, wenn es um Fragen vor 1970 geht. Die logische Folge im Vereinsleben war die Ehrenmitgliedschaft im Bezirk. Seine Aufzeichnungen und Erinnerungen

konnte Dieter in einer sachlich korrekten Art in den Artikel zum 50ten wiedergeben. In dieser Zeit am 24.04.21 möchten wir unseren Dieter Schoppe zum 80ten gratulieren. Lieber Dieter an dieser Stelle nochmals ein dickes Dankeschön für Deine geleistete Arbeit. Bleib weiterhin gesund das wünschen wir auch Deiner Renate von Herzen.



Dt. Modeneser Schietti und Dt Modeneser Gazzi, je blau m. schw. Binden

Bernd Peschke – Sebnitz – seit 1980 Mitglied. Als es zur Wende erforderlich war neue Ideen für die Leistungstätigkeit einzubringen, stellte sich Bernd in die erste Reihe. Seine wenige Freizeit fürs Hobby mußte neu koordiniert werden für anstehende Vorstandsfunktionen. Die Bernd bis heute als stellv. Vorsitzender erfüllt. Es ist schon so, ab Gründung des SV war immer ein Peschke im Vorstand Seine Gazzi in fahl, gelb oder die Gelerchten hält er bis heute die Treue. Gerade die Gazzi-Zuchten werden in unseren Bezirk mit viel Leidenschaft gezüchtet. Sie sind der Hingucker auf allen Ausstellungen. Es wird nicht ohne Grund gesagt, wer die vielen Farbenschläge von Gazzi sehen möchte, muß nach Sachsen kommen. Dafür stehen die Zuchtspezialisten Albrecht Müller, Horst Kühne, Bodo und Immo Haubold sowie Jens Berger,

Holger Richter, Jörg Nöh, Stephan Lang, und Stephan Groschupp um einmal die Spitzenkönner zu benennen.

Zu den Schietti: Ein züchterisches Ausrufezeichen setzte Helfried Jacob – Thallwitz – seit 1977 Mitglied, Helfried verwirklichte seine Idee den Farbschlag eisfarbig in die Modeneser Farbpalette einzubringen. Er sorgt auch dafür, durch Abgabe von sehr guten Zuchtmaterial, mit weißen Binden. Gerhard Schreiter – Schulwitz – seit 1968 Mitglied mit seinen Schietti blau sorgte er zu SZG-Zeiten mit seinen Erfolgen auch für die Verbreitung. Noch heute im hohen Alter stellt er seine Tiere auf Bezirks und Lipsia aus. Das Modeneser Gen lässt auch im Alter nicht nach.

Einen nach der Wende aufkommenden Farbschlag Andalusier farbig hat sich Bernd Maune – Dresden – seit 1960 Mitglied angenommen und mit großen Erfolgen für die Verbreitung im Bezirk gesorgt. Dabei sind seine Erfolge mit den Schwarzen in guter Erinnerung.

Nun zu den jüngeren Spezialisten Marcel Nestler – Großrückerswalde. Mit viel Sachverstand hat Marcel seinen Farbschlag blau mit u. ohne Binden zu einen Spitzenfarbschlag im Bezirk und SV geführt. Dafür stehen viele Meistertitel und Champions, die auch ein Spiegelbild unserer sächsischen Modeneserzucht sind. Es ist zu wünschen das die jüngere Reihe unserer Züchter dafür sorgen weiterhin erfolgreiche Zuchten unseren Bezirk nach außen repräsentieren. Dabei die Förderungswürdigen in Gazzi und Schietti nicht vergessen. In einen gut organisierten Bezirk kommen auf 20 Züchter 1 Sonderrichter, vor ewigen Zeiten aufgestellte These. Das ist bei uns gegeben, unsere Sonderrichter nach Bewertungseinstieg gestaffelt.

Trachbrodt B. 72, Albrecht H. 83, Franke A. 84, Lang St. 93, Kühnert A. 95, Fugmann A. 00, Hiemann G. 07, Zeißler H. 09, Weiß U. und Zierold M. 13. Mit Saisonabschluß 2018 legte Christian Tautenhahn den Preisrichterstab nach 33 Jahren aktiven Einsatz ab. Auf diesen Weg möchte ich auch im Namen des Vorstandes ein herzlichen Dank sagen. Es ist nicht immer leicht die Nachtruhe schon 4 Uhr 30 je nach Schaudentfernung zu beenden. Dann kommt ohne Navi den kürzesten Weg zu finden. Abendanreise bedeuten weniger Stress jedoch mehr Zeitverlust. Ein Preisrichter ist Zuchtwegweiser der Rasse und Farbschlag. Immer nach dem derzeitigen Zuchtstand zu verstehen ! Den sogenannten Nachrichtern stellt sich der gefragte Kollege und erklärt seine Bewertungsweise. Damit muss es auch genug sein. Jeder Züchter der sich berufen fühlt, kann unser Preisrichterteam verstärken. Einige Kollegen werden zu Tierbesprechung und Rasse bezogenen Vorträgen eingeladen. Dabei liegt bei mir der Schwerpunkt natürlich auf der Gruppe Huhntauben. Als Sonderrichter über diesen langen Zeitraum hat man über Rasseentwicklung viel zu sagen. Als ich mit einer Sondergenehmigung 1971 zur Lipsia, vom Ausstellungsleiter Erich Büsing gefragt wurde die Huhntauben mit zu übernehmen , macht mir die Arbeit am Tier nach wie vor Freude.



Foto: Rudi Proll

Modeneser Gazzi blau gehämmert



Foto: Rudi Proll

Modeneser Schietti schwarzgetigert

Eine Zuchtsaison ohne Wettbewerb, also ohne Lipsia ist eine Verlorene. Dem Vorstand um unseren Vorsitzenden Bodo steht keine leichte Aufgabe bevor. Auf Grund der Corona Situation durch aktive Werbung die Mitgliederzahl um die 100 zu stabilisieren. Hier sind alle Mitglieder angesprochen.

Die Meldezahlen zu unserer Lipsia waren auch 2021 mit 1851 Modenesern im Spitzenbereich der Schau. Leider war es auch in dieser Saison nicht möglich unsere Tiere und den Infostand zu zeigen. Der größte Teil des Lebens besteht aus Hoffnung. Das ist auch die Triebfeder für die Saison 22 / 23 aller Züchter. Durch die bekannte Situation haben wir die Weltausstellung in Straßkirchen und unsere nachgeholte Jubiläumsschau in den Oktober nach Langhennersdorf verlegt.

In der Hoffnung das die derzeitige Situation stark verbessert und keine störende dazu kommt, um unsere geplanten Höhepunkte durch zuführen, verbleibe ich mit freundlichen Zuchtgruß

Bernd J. Trachbrodt - Ehrenvorsitzender

Geschichte, Entwicklung und Stand der Entenzucht

Die Weltgeflügelfleischproduktion hat heute einen Umfang von 94,2 Mio. Tonnen erreicht. Das sind bereits 33 Prozent am Gesamtfleischaufkommen. Unter Beachtung der Nachhaltigkeit und der wachsenden Bevölkerungszahl auf der Welt wird und muss diese Steigerung weiter gehen. Mit 3,85 Mio. Tonnen hat das Entenfleisch nur einen geringen Anteil von 4,08 Prozent (FOA STAD 2011), obwohl die Produktion in den letzten 20 Jahren auch bei Entenfleisch fast verdreifacht wurde. Die Steigerung erfolgt besonders im Ost- und Südostasiatischen Raum. China erzeugt fast 70 Prozent des Entenfleisches der Welt. Aber auch in Deutschland ist der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten 3 bis 4 Jahren auf über 1 kg gestiegen. Wie im Publikationsorgan bereits vorgestellt, sind frische Enten aus bäuerlicher Haltung in der Direktvermarktung bereits über das gesamte Jahr gefragt. In der Festtagsversorgung zum Jahreswechsel nimmt die Ente nach dem traditionellen Weihnachtsgänsebraten einen festen 2. Platz in der Beliebtheit ein. In der DBZ 36/2011 wurde die Erzeugung von Mastenten und in der DBZ ...2011 die Produktqualität vorgestellt. In nachfolgendem Beitrag soll ein Überblick zur Geschichte, Entwicklung und dem Stand der Entenzucht gegeben werden.



Foto: Wolters

0,1 Warzenente wildfarbig

Einleitung

In der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, besonders in den 60er Jahren bis etwa Anfang der 90er Jahre spielte in Europa die Hausente in Form der amerikanischen Pekingente die wesentlichste Rolle. Besonders in Frankreich, dem Land mit der höchsten Entenfleischproduktion in Europa, erhielt die Pekingente durch die Moschusente (im Volksmund Flugente) und auch die Mularde, d. h. die Kreuzung aus Moschusenten (Erpel) und Hausenten, zunehmend Konkurrenz. Damit veränderte sich der Anteil des Wassergeflügelmarktes erheblich. Um bei Frankreich zu bleiben, muss eingeschätzt werden, dass die reichlich 1 kg Entenfleisch pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland nur etwa zur Hälfte durch die eigene Produktion und die andere Hälfte importiert werden. Diese Importe erfolgen maßgeblich aus Frankreich, darüber hinaus aus den Niederlanden, Polen, Ungarn Tschechien und auch Großbritannien. Zu ergänzen bleibt, dass neben Pekingente, Moschusente und Mularde auch Wildenten im Angebot sind. Diese kommen heute zunehmend nicht mehr nur durch den Abschuss aus der Natur sondern werden im Stall produziert. Sie sind ein Spezialgeflügel oder eine Nische und ergänzen die Palette des Wassergeflügels besonders im Hinblick auf die Singlehaushalte und den steigenden Anteil der 2-Personen-Haushalte. Auch Gastronomen besonders im südlichen Teil Deutschland erkennen den Vorteil der 2-Portinen-Ente.

Neben der Wirtschaftsentenzucht und Haltung ist auch eine Rassenentenzucht in Deutschland zu verzeichnen. So werden heute im Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter 23 Entenrassen z. T. mit verschiedenen Farbenschlägen züchterisch geführt. Es ist erfreulich, dass es diesbezüglich

besonders im mitteldeutschen Raum einen Aufschwung der Entenzucht gegeben hat. Die Rassezüchter leisten damit wichtige Arbeit und erfüllen den Anspruch zur Erhaltung der Genreserve, der Erhaltung der genetischen Vielfalt. Es kann



Foto: Fehsel

somit Material für die Erstellung neuer Linien bei veränderten Marktansprüchen für die Wirtschaftsentenzucht bereitgestellt werden und die Erhaltung von alten Tierrassen ist Erhaltung von Kulturgut.



Foto: Proll

Domestikation

Die Besonderheit bei unseren Hausenten besteht darin, dass wir als Ausgangsform nicht wie bei unseren Hühnern eine Urform haben, alle Hühnerrassen stammen vom Bankivahuhn ab, bei den Enten gibt es 2 Gattungen die als Ausgangsform verantwortlich sind. Wir haben die Gattung der Gründelenten (Anatini), zu der unsere Stockente gehört und von der alle Rassen unserer Enten in Hausententyp abstammen, und wir haben die Gattung der aufbäumenden Enten (Cairinini), zu der die Art *Carina moschata* L gehört und von der unsere Moschus- oder Warzenente abstammt. Beide Urformen leben noch in großer Stückzahl, die Stockenten auf unseren Teichen und die Moschusenten in den tropischen Wäldern Südamerikas. Die 2 unterschiedlichen Gattungen der Vorfahren unserer Enten unterscheiden sich in mehreren Merkmalen erheblich. Das beginnt bereits bei der Embryonalentwicklung. Die Brutdauer unserer Hausenten beträgt 28 Tage, die der Warzenenten 35 Tage. Ansonsten ist es der Körperbau, das Gewicht und die Größe sowie die Federstruktur. Die Ausstattung des Körperbaus bezüglich Eignung ist auch mit unterschiedlichem Verhalten

gekennzeichnet. Die zu den Gründelenten zählenden Hausenten suchen ihr Futter auf dem Gewässer. Die aufbäumenden Enten tragen nicht umsonst auch den Namen „Flugente“.

Die Domestikation unserer Hausente erfolgte in Ostasien (China) sowie in Mittel- und Südostasien, Mesopotamien und Mittel- und Südosteuropa. Im Gegensatz dazu lebt die wilde Moschus- oder Warzenente in Mexiko bis nach Peru und Uruguay, also in der Regel an Flüssen und in tropischen Wäldern. Interessant ist dabei, dass die in Züchtung genommene Warzenente in ihren Merkmalen und Eigenschaften sehr wenige Veränderungen im Hausstand erfahren hat. Dies ist bei vielen anderen Tierarten absolut nicht der Fall. Warzenenten haben nach wie vor gutes Brutverhalten. Sie suchen am liebsten Nester an höheren Stellen auf und haben eine großen Geschlechtsdimorphismus, d. h. die Erpel sind mehr als doppelt so schwer wie die Enten. Natürlich haben sich die domestizierten Warzenenten auch verändert. Die Gewichte, besonders der Enten, sind höher geworden, die Farbpalette breiter. Wenn von dem guten Bruttrieb der verschiedenen Farbschläge unserer Warzenente der Rassegeflügelzüchter gesprochen werden kann, so muss natürlich Erwähnung finden, dass die Tiere im Leistungstyp der Wirtschaftsentenzucht auf der Basis der Warzenente, die heute mehr als 140 Eier legen, auch im Bruttrieb nicht mehr sicher sind.

Geschichtliche Entwicklung

Da unsere Hausenten, wie beschrieben, 2 Herkünfte haben die auch territorial begrenzt waren, muss die geschichtliche Entwicklung auch auf 2 Wegen beschrieben werden.

Bereits 2000 vor unserer Zeitrechnung war China erfolgreich in der Entenzucht. Älteste Darstellungen von Hausenten beweisen dies. Des Weiteren steht fest, dass bereits zu dieser Zeit die künstliche Brut zur Anwendung kam. Auch Schriftzeichen der Hindu-Kultur weisen auf die Ente in Alt-Indien hin. In Vorderasien wurden Siegel, Anhänger und Gewichte mit Entenmotiven entdeckt. In Ägypten konnte man altägyptische Darstellungen über das Fangen von Enten beim Flug mit Netzen und Ausmast in Geflügelhöfen finden. Wenn diese Feststellung auch schon sehr alt ist, gehört Ägypten dennoch nicht zu den Domestikationszentren. Nach einem langen Zeitraum ohne Dokumentationen wurde die Ente durch konkrete Empfehlungen zur Zucht und Haltung von den Ackerbau-Schriftstellern Collumella etwa 36 n. Chr. beschrieben. Die Entenhaltung fand in ummauerten und mit Netzen bespannten so genannten Nassotrophien statt. Es gab Empfehlungen die Eier wilder Enten zu sammeln, ausbrüten zu lassen und danach aufzuziehen, was darauf hinweist, dass die Domestikation zu dieser Zeit noch nicht so stark vorangeschritten war. Bei den Germanen sind die Enten sicher erst n. Chr. heimisch geworden. Im 5. Jahrhundert ist aus

den Gesetzwerken zu schließen, dass die Entenhaltung vorhanden ist, denn im Salischen Gesetz war die Strafe für eine gestohlene Ente mit 3 Schilling festgelegt. Karl der Große (743 bis 814) hatte viel für die Geflügelhaltung übrig, forderte dass große Güter 100 Hühner und 30 Gänse und kleine Güter 30 Hühner und 10 Gänse zu halten hatten, ließ ebenfalls genaue Angaben zum Entenbestand machen. Zu dieser Zeit züchteten Klöster Enten. Es durfte die „Zehnte“ mit Enten abgedeckt werden. Danach schloss sich später im Mittelalter die Ente wieder mehr als Ziervogel seiner Haltung an. Hingegen im 17. Jahrhundert konnte in Europa besonders durch Gemälde niederländischer und flämischer Maler vermittelt werden, dass bereits verschiedene Rassen und Schläge von Landenten vorhanden waren.

Die Geschichte unserer zweiten Gattung, der Warzenente, betrachtend kann festgestellt werden, dass sie bereits in der Vorkolumbianischen Zeit bereits in Mexiko und Peru gezüchtet und gehalten wurden. Kolumbus hatte sie auf der Insel Santo Domingo schon gezähmt angetroffen. Etwa 1514 gelangten Warzenenten mit Spaniern nach Europa und verbreiteten sich sehr schnell. Schon wenig später war die Warzenenten nicht mehr sehr selten in Frankreich anzutreffen. 1550 wurde die Carina Moschata(Warzenente) bereits in Afrika erwähnt. Bis heute bleibt es unklar. Ob die Warzenente an die Küste Ostasiens unmittelbar oder durch Vermittlung Europas kam. An der Westküste Afrikas war sie die einzige zahm gehaltene Entenart zu dieser Zeit, die evtl. durch rückwandernde Sklaven oder auch auf dem direkten Wege aus Südamerika gekommen war. Dort wurde der alte Name Guinea Ente für die Warzenente gebraucht. In Nordafrika wurde diese auch als Berbische Ente bezeichnet. Hieraus wird schon ersichtlich, dass die Warzenente auch immer viele Namen hatte, obwohl für die Herkunft kein Zweifel besteht: die Art Carina Moschata L.

Altrovandi , ein italienischer Naturforscher, bezeichnet die Ente als Ente aus Kairo, deshalb bald auch Türkenente. Carl von Linnè schlug wegen angeblichen moschusartigen Sekrets den Namen Moschusente vor. So wurde zu dieser Zeit auch empfohlen, beim Schlachten Kopf und Bürzeldrüse so schnell als möglich abzutrennen. Im Schrifttum findet man weitere Bezeichnungen wie Bisamente, auf Grund des Fehlens der hellen Stimme den Namen Stummente. Bis in die heutige Zeit ist der Name Flugente erhalten und dies auf Grund der Tatsache, dass besonders die jungen weiblichen Warzenenten nach dem Ausfiedern sehr gut fliegen können.

Entstehung der Entenrassen und Stand

Nach Rudolph (2000) ist die Entstehung der einzelnen Entenrassen sehr unzureichend dokumentiert. Die Zoologen mit Ausnahme von Darwin interessierten sich zu dieser Zeit wenig für die Domestikation. Des Weiteren hat sich bis in die heutige Zeit nicht wesentlich geändert, dass die damaligen

Züchter die Kenntnis der Rassebildung ihrer jeweilig gezüchteten Rassen nicht preis gegeben haben. Aussagen ohne Originalquellen wurden weiter gegeben und diese waren nicht immer sicher. Es entstand die gleiche Rasse oder ähnliche in verschiedenen Ländern. Als positiv ist einzuschätzen, dass es heute eine nationale Bestandsanalyse, die sowohl die regionale Verteilung, die zahlenmäßige Erfassung, die Schätzung der genetischen Variabilität mit molekularen Markern betreibend, nach Weigand et al. (1995) gibt und die Erhaltung der genetischen Ressourcen sichern als auch die Entstehung und Beschreibung der Rasse doch genauer vornehmen zu können. Es können heute durch molekulargenetische Erkenntnisse Legenden zur Rassegeschichte teilweise entkräftet und die Erhaltungswürdigkeit bestimmter Rassen exakter bestimmt werden.



Foto: Wolters

Zur zeitlichen Einordnung der Rassebildung

Aus der Zeit vor 1675 sind kaum Anhaltspunkte über die Entenrassen vorhanden. Landenten waren damals auf Grund der Stockente entstanden und immer wieder mit dieser verpaart, meist wildfarbig. In der Schrift von Willughby et al. (1678) werden aber bereits andere Farben bei den Enten beschrieben. Darüber hinaus sind neben den Landenten auch schon Krummschnabelenten erwähnt, die später besonders in Holland in großen Umfang vorhanden waren und sehr wahrscheinlich die erste in Europa erzüchtete Entenrasse sind. Darwin 1868 wies bei dieser bereits im 17. Jahrhundert mehrere Gefiederfarben auf. Durch ungelenkte Verpaarung entstanden immer wieder neue Farben, ohne dass man diesen große Bedeutung schenkte, außer der weißen Gefiederfarbe, dies also schon damals. Nach Rudolph 2001 beginnt erst anfangs des 19. Jahrhunderts die eigentliche Rassebildung unserer Enten. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei die Britten ein. Außer der Rouenente, die in Frankreich erzüchtet wurde und damals der heutigen Rouen-Clair-Ente glich, kamen nahezu alle Entenrassen aus Großbritannien. Der Bedarf an Mastgeflügel in Großstädten förderte die Entenzucht. So ist hier besonders die Aylesburyente in England und die Rouenente in Frankreich zu nennen. In der Zeit der frühen Entenrassenwerdung gab es Importe von Pinguin-Enten aus Übersee, etwa in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts. Darwin bezeichnete diese Enten als Pinguinduck. Im Norden des Landes wurden sie auch Indische Laufenten genannt, so wie in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts dann die generelle Bezeichnung dieser ist. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte eine häufige Verpaarung der Landenten mit den Laufenten, wobei daraus viele Rassen gebildet wurden, die nicht mehr in jedem Fall vorhanden sind. Von Rudolph 2001 wurden die Entenrassen zusammengestellt, die ihren Zuchtbeginn im 19. Jahrhundert oder im 20. Jahrhundert hatten (Tabelle 1 und 2) und jeweils neben dem Ursprung

auch den Zuchtbeginn in Deutschland dokumentieren. Als älteste Rasse ist hier die Aylesburyente in England genannt und alle weiteren am Ende des 19. Jahrhunderts stammen aus Großbritannien. 30 bis 50 Jahre später



Foto: Fehsel

erschieden sie dann in Deutschland. Als Besonderheit muss auf die Sachsenente hingewiesen werden, die erstens ein deutsches Zuchtprodukt ist und 1934 erstmalig gezeigt wurde aber erst 1950 ihre endgültige Anerkennung fand. Darüber hinaus ist die Altrheinische Elsterente zu nennen. Sie ist wohl das jüngste und in Deutschland erzüchtete Zuchtprodukt. Die Untergliederung der Entenrassen wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommen. Als eine günstige erscheint die Aufgliederung in Laufentente, Deutsche Pekingente und Aylesburyente. Damit waren die 3 von einander abgegrenzten Typen, denen man eigentlich auch die anderen Entenrassen zuordnen kann, beschrieben.

Vor etwa 100 Jahren entstand die Campbell, später auch als Khaki-Campbell-Ente bezeichnete Ente und die Orpingtonente beide aus der Verpaarung mit Laufenten. Diese 3 Rassen bildeten den Block für die Legeenten, die bis Mitte der 30er Jahre das Gro unserer Hausenten und die größte Bedeutung erlangen sollten. Legeenten hatten nahezu größere Bedeutung bis zum



Foto: Proll

Verbot des Genusses von Wassergeflügeleiern in Deutschland (als Überträger des Paratyphus). Diese wurden stark, fast durchgängig, von Mastenten und hier in Form der Amerikanischen Pekingente verdrängt.

Auf der Basis der wilden Warzen- oder Moschusente haben wir heute keine Rassen sondern nur verschiedene Farbenschläge. Sie haben sich also nur in Gewicht und Farbe verändert. Sie werden heute aber auf der Basis vor allem der weißen Warzenente in großen Zahlen gezüchtet.

Um die Vollständigkeit zu Wahren muss man aber die Bastarde zwischen Moschus- und Hausente, die Gattungsbastarde sind, mit erwähnen. Diese Mularden spielen heute in der Wirtschaftsgeflügelzucht eine große Rolle. Es wurde die Eier-

und die Reproduktionsleistung der Hausente auf der weiblichen Strecke mit der Fleischleistung der Moschusente auf der männlichen Strecke genutzt. Dabei ist ein besonderes Ziel, die Reduzierung der Gewichtsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Enten. Der Geschlechtsdimorphismus ist im Vergleich zur Warzenente kaum vorhanden. Alle Mularden sind unfruchtbar.

Die heute in Deutschland anerkannten Rassen nach Standard des Bundes der Deutschen Rassegeflügelzüchter sind in der Übersicht 1 zusammengestellt. Hier sind die zurzeit vorhandenen Farbenschläge, die Gewichte von Erpel und Ente so wie das Mindestbruteigewicht und die notwendige Ringgröße ersichtlich.

Bei unseren Haushühnern werden in der Wirtschaftsgeflügelzucht ganz wenige Leistungshybridherkünfte weltweit genutzt. In gleicher Weise bei unseren Enten. So dass die original Amerikanische Pekingente in ihrer Existenz als gefährdet einzuschätzen und die Aylesburyente als stark gefährdet. Die Rassegeflügelzüchter leisten bei der Erhaltung der genetischen Vielfalt und der Rassen als Kulturgut einen bedeutenden Beitrag.

Dr. Manfred Golze, LfULG

Tabelle 1 Entenrassen des 19. Jahrhunderts; Zuchtbeginn (RUDOLPH, 2001)

| Rasse | Großbritannien | Deutschland |
|--------------------------|----------------|-------------|
| Amerikanische Pekingente | 1873 ff. | 1918 |
| Deutsche Pekingente | 1873 ff. | ca. 1877 |
| Laufente | 1835 | 1896 |
| Aylesburyente | ca. 1780 | ca. 1850 |
| Cayugaente | 1871 | 1875 |
| Rouenente (foncé) | ca. 1800 | 1876 |
| Smaragdente | 1831 | ca. 1865 |

Tabelle 2 Entenrassen des 20. Jahrhunderts; Zuchtbeginn (RUDOLPH, 2001)

| Rasse | Großbritannien | Deutschland |
|--------------------------|----------------|-------------|
| Campbellente | 1901 | 1909 |
| Orpingtonente | ca. 1900 | 1904 |
| Magpieente | ca. 1900 | 1985 |
| Altrheinische Elsterente | | 1981 |
| Streicherente | 1917 | 1926 |
| Sachsenente | ca. 1950 | 1934 |

Rassegeflügelzüchter "Stars" auf Landwirtschaftsmesse agra

Für viele Menschen überhaupt, nicht nur aus der Landwirtschaft, schien es wieder die agra, die Mitteldeutsche Landwirtschaftsmesse zu geben. Die mehr als 49 000 Besucher in der Zeit vom 21.-24. April 2022 auf dem Messegelände der Stadt Leipzig übertrafen die Erwartungen der Veranstalter bei weitem. Natürlich nahm bei den 681 Ausstellern die Technik viel Platz ein, besonders im Freigelände.

Bei den Besuchern waren die 850 Zuchttiere, die ausgestellt wurden, von großen Interesse. Zwei mal täglich wurden Tierschauen vor reichlich Publikum präsentiert. Am Eröffnungstag moderierte Dr. Manfred Golze mit seinem enormen Fachwissen über alle Tierarten und in seiner erfrischenden Art und Weise die Veranstaltung.

Die Stände der Kleintierzüchter mit Kaninchen und Geflügel waren immer gut besucht. Das Geflügel war nicht nur mit Stand des Landesverband Sächsischer Rassegeflügelzüchter und des Leipziger Rassegeflügelzüchterverein 1869 e.V. vertreten, sondern die Rassegeflügelzüchter vertraten das Geflügel Sachsens überhaupt.

Geflügel, was in keinem anderen Bundesland eine derartige Rolle gespielt hat und spielt. Das gilt für das Wirtschaftsgeflügel auch nach 1990 bis heute. Deshalb schon verwunderlich, so wurde es von vielen Besuchern bewertet, dass die Wirtschaftsgeflügelzüchter unter neuer Betreuung nur mit einem kleinen Stand vertreten waren. Weder Jung-oder Legehennen, weder Broiler oder Broilerelterntiere, keine Puten und auch keine Gänse, als fast das einzige Bundesland mit einer Gänsezucht und das in Europa, vertreten war.

Unter Hauptregie von Matthias Beutel, dazu Bernd Ferl, später Sprecher für Rundfunk, Fernsehen und Züchteraufklärung wurde die Tierpräsentation begleitet. Das sind zwei mit der „Lipsia“ Organisation erfahrene Zuchtfreunde, so wurde eine hervorragende Demonstration für unser Rassegeflügel aufgebaut. Mit erfolgreichen Züchtern als Aussteller wurde eine beeindruckende Schau gestaltet.

Von den Helfern sollte besonders Gerd Pöge, der als Ringorganisator zur Absicherung der Tierschauen engagiert war und sein Partner Joachim Gießler genannt werden. Nicht vergessen wollen wir, dass sich unser Landesvorsitzender Wolfram John bei der Beschickung mit Tieren und Bruteiern engagierte. Darüber hinaus hat er besonders beim Aufbau und Abbau geholfen sowie wichtige Transportleistungen erbracht.

Jörg Biedermann hatte Eier für den Schaubrüter vorbereitet und geliefert. Der tägliche Kükenschlupf kam natürlich gut an und fand großes Interesse. Schaubrüter und Vitrine kamen vom Landesvorsitzenden Wolfram John.



Bernd Ferl betreute das Brutgeschäft und klärte alle Fragen der Besucher unermüdlich auf.

Dank ist auch an die Studenten der HTW Dresden-Pillnitz, sie halfen die Tiere zu betreuen. Sie waren besonders im Einsatz, wenn es galt die Tiere im Schauring zu präsentieren.

Insgesamt gelang es 19 Stämme, eine Glucke mit Küken und ein Schaubrüter auszustellen.

Das Interesse der Besucher war sehr bemerkenswert groß. Fast als Sensation zu werten ist die Ausstellung von 33 Sätzen Eiern. Aufgeboten wurden Bruteier, von Puten, Gänsen, Enten und natürlich Hühnern und Zwerghühnern die zur Bewertung standen. Die Ausstellung fand unter dem

Motto: „Eine Demonstration Schönheit und Leistung" statt.

Die Züchter des Leipziger Rassegeflügelzüchtersvereins fühlen sich oft wie "die einsamen Rufer im Wald", wenn sie immer wieder appellieren, dass auch an die natürliche Nutzleistung unseres Geflügels gedacht werden muss. Auch diese Merkmale charakterisieren eine Rasse.

Die Organisatoren Matthias Beutel und Bernd Ferl trafen damit ins Schwarze. Bei einer Bruteierbörse hätten bestimmt viele 100 Eier abgegeben werden können. Besonderes Interesse zeigten die Besucher für die Eieraussstellung.



Nicht einfach ist für den Preisrichter die Bewertung der Tiere. Es geht auf Ende April zu. Alle waren im November/Dezember sicher mal gute Zucht-, meist Ausstellungstiere. Jetzt, nach fast Ende der Zuchtsaison, ist das Gefieder nicht mehr in der früheren Schaukondition. Also im Sinne der Sache und mit Fingerspitzengefühl die Bewertung.

Dann die 33 Sätze Eier. Das war auch für einen Preisrichter wie Dr. Golze, der bereits seit 1977 im Amt ist, eine Herausforderung. Natürlich war in der Ausbildung bei den Gruppen A-D das Bewerten von Eiern enthalten. Auch bei der Zuchtrichterausbildung in der DDR war die Bewertung von Eiern ein Thema. Aber die Durchführung war sehr selten gefordert. Das Interesse bei den Züchtern besteht oft nur an den Tieren. Kaum eine Ausstellung gibt es, wo eine Eieraussstellung angeschlossen ist. Vielleicht sollte das große Interesse gerade an den Eiern, aufgegriffen werden. Besonders dafür eignen sich Messen, Erntedankfest, Märkte u.a. Veranstaltungen, neben den Tieren auch Eieraussstellungen zu zeigen.

"Das Huhn ist die neue Biene" Die Promis machen es vor. Kommissarin im Film und Ärztin Frau Dr. Furtwängler, Barbara Schöneberger, Isabella Rossellini u.a. Übrigens habe ich das Buch von Isabella Rossellini gekauft und auch ihre Ausstellung die es vor paar Jahren in München gab, besucht. Mit dem Titel "Meine Hühner und ich"- ich neige mehr dazu, nach Durchsicht des Buches und Besuch der Ausstellung von "Ich und meine Hühner"! Die Ergebnisse der Bewertung waren für diese Jahreszeit bei den Tieren und

bei den Eiersätzen, die ja ohne große Vorbereitung von den Züchtern bereitgestellt wurden sehr gut. Danke allen Ausstellern an dieser Stelle nochmal, dass sie so kurzfristig sich bereit erklärt und Tiere und Bruteier ausgestellt haben.



Die Preisträger der großen Preise sollen genannt werden:

Den AGRA Preis auf Puten; Wilfried Große/ Köllmichen auf Amerikanische Narranzet

Den AGRA Preis auf Hühner; Stefan Werner, auf Sachsenhühner weiß

Den AGRA Preis auf Zwerghühner; Benjamin Friedrich auf Zwerg Rheinländer

Den AGRA Preis auf Eierleistung; Mike Pöge auf Deutsche Zwerghühner

Die Züchterplaketten des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (Smekul) erhielten:

Züchterplakette in Silber ZPS Beate Schade, auf Eierleistung Dt. Zwerg Wyandotten

Züchterplakette in Bronze ZPB Bernd Ferl auf Deutsche Zwerg Wyandotten

Züchterplakette in Bronze ZPB Wolfram John auf Moderne Englische Zwergkämpfer

Die Plakette des BDRG Heiko Große, Köllmichen auf Australorps

Gratulation allen Gewinnern, auch denen die Landesehrenpreise oder Bänder auf ihren ausgestellten Zuchtstamm oder den Eiersatz erhalten konnten sowie allen Teilnehmern für diese schöne Leistung.

Der Stand war durchgängig gut besucht. Viele Prominente Gäste waren zu verzeichnen. Natürlich auch viele Vertreter aus Politik und Wirtschaft waren am Stand und ließen sich beraten. Der Präsident des BDRG Christoph Günzel besuchte uns bereits am Donnerstag und würdigte die Arbeit. So hatten wir Präsident und Vize, den Vorstand des Leipziger Vereins, mit 1. Vorsitzenden Dirk Neumann und viele andere Bekannte am Stand. Nach der JHV des Leipziger Verein, die nicht anders zu planen war, als auf den Sonntag der agra besuchten noch viele Mitglieder die Ausstellung.



Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle den den Besuch unseres Mitgliedes und Zuchtfreundes Bernd Dietrich. Ob als Ausstellungsleiter der Lipsia, auf der agra, der Messe Haus-Garten-Freizeit oder im Ortsverein Taucha, er hat sich auf allen Veranstaltungen bezüglich Öffentlichkeitsarbeit voll eingesetzt. Er hat von Anfang an die Notwendigkeit und Bedeutung gesehen sich in der Öffentlichkeit zu zeigen und für die

Öffentlichkeit da zu sein. Die Nachfolger können die Erfahrungen nutzen.

Auch Mitglieder unseres Zwerghuhnzüchter- Verein waren dabei stark und erfolgreich beteiligt. Bei den Stämmen stellte die Züchterfamilie Pöge aus Eicha Zwerg Wyandotten, Zwerg Rheinländer, Deutsche Zwerghühner dazu noch große Rheinländer aus. Zuchtfreund Benjamin Friedrich stellte Zwerg Rheinländer, Moderne Englische Zwergkämpfer und dazu große Brahma und große Rheinländer aus. Zfd. Bernd Ferl stellte 2 Stämme Deutsche Zwerg Wyandotten und Werner Karge Holländische Zwerghühner aus.

Bei den Eiersammlungen wurden ebenfalls 12 Sätze Bruteier unserer Züchter ausgestellt. Familie Pöge stellte je einen Satz von Zwerg Rheinländern, Deutschen Zwergen, Deutschen Zwerg Wyandotten dazu 1 Satz großer Rheinländer. Peter Cholewa 2 Sätze von Antwerpener Bartzwergen, Benjamin Friedrich je einen Satz von Zwerg Rheinländern und Bergischen Zwerg Schlotterkämmen, dazu 1 Satz Deutscher Pekingenten aus. Die Zuchtfreundin Beate Schade und der Zuchtfreund Bernd Ferl stellten des weiteren je 1 Satz Eier Deutscher Zwerg Wyandotten aus.

Viele Stämme und Sätze Bruteier konnten Preise erringen. Diese sind in den Tabellen aufgeführt.



Rassegeflügel und -züchter auf der **agra**

Anhang:

Tabellen Bewertung und errungene Preise

AGRA Preise

Preisvergabe Rassegeflügel

| | | | | | | | | |
|----|----|-------------------------|----|-----------|----------|-----------------|---------------------|----------------------|
| 1 | 95 | AGRA Preis Puten | AP | Große | Wilfried | 04688 Grimma | Merschwitzer Str. 2 | Puten |
| 2. | 95 | Agra Preis Hühner | AP | Werner | Stefan | 09366 Gablenz | Aug. Bebel Str. 84 | Sachsenhühner |
| 3. | 95 | Agra Preis Zwerg Hühner | AP | Friedrich | Benjamin | 04509 Schwoikau | Leipziger Str. 14 | Zwerg-Rheinländer |
| 4. | 96 | Agra Preis Eierleistung | AP | Pöge | Mike | 04683 Eicha | Naunhofer Str. 65 | Deutsche Zwerghühner |

Aussteller ^{Preisvergabe Geflügel} Agra 2022

| | Bew | Preis | | Name | Vorname | Rasse |
|----|-----|-------------------------|------|------------|-----------|------------------------------|
| 1 | 95 | AGRA Preis Puten | AP | Große | Wilfried | Puten |
| 2 | 93 | | | Friedrich | Benjamin | Brahma |
| 3 | 94 | LVE | LVE | Pöge | Gerd | Rheinländer |
| 4 | 96 | BDRG Medallie | BDRG | Große | Heiko | Australorps |
| 5 | 93 | | | Friedrich | Benjamin | Rheinländer |
| 6 | 93 | | | Kunstmann | Mike | Sachsenhühner |
| 7 | 95 | Agra Preis Hühner | AP | Werner | Stefan | Sachsenhühner |
| 8 | 95 | E-Band | | John | Wolfram | Italiener |
| 9 | 94 | LVE | LVE | Pöge | Anja | Zwerg-Wyandotten |
| 10 | 94 | LVE | LVE | Ferl | Bernd | Zwerg-Wyandotten |
| 11 | 95 | Züchterplakette Bronze | ZPB | Ferl | Bernd | Zwerg-Wyandotten |
| 12 | 94 | E-Band | EB | Pöge | Gerd | Zwerg-Rheinländer |
| 13 | 95 | Agra Preis Zwerg Hühner | AP | Friedrich | Benjamin | Zwerg-Rheinländer |
| 14 | 95 | LVE | LVE | Pöge | Mike | Deutsche Zwerghühner |
| 15 | 94 | E-Band | EB | Friedrich | Benjamin | Mod. Engl. Zwerg-Kämpfer |
| 16 | 95 | Züchterplakette Bronze | ZPB | John | Wolfram | Mod. Engl. Zwerg-Kämpfer |
| 17 | 94 | LVE | LVE | Karge | Werner | Holländische-Zwerghühner |
| 19 | 94 | LVE | LVE | Werner | Stefan | Zwerg-Sachsenhühner |
| 18 | 92 | | | Beutel | Christian | Elsterpurzler |
| | | | | John | Wolfram | Orpington – Glucke mit Küken |
| | | | | Biedermann | Jörg | Schaubrüter Eier |

Rassegeflügel und -züchter auf der agra

Ehrenpreise SEMKUL

Preisvergabe Rassegeflügel Züchterplaketten (SMEKUL) Staatsministerium

| | | | | | | |
|----|------------------------|-----|--------|---------|------------------|--|
| 96 | Züchterplakette Silber | ZPS | Schade | Beate | 04425 Taucha | Am Schmiedehöfchen 4Dt. Zwerg-Wyandotten |
| 95 | Züchterplakette Bronze | ZPB | Ferl | Bernd | 04808 Thallwitz | Am Sportplatz 5 Zwerg-Wyandotten |
| 95 | Züchterplakette Bronze | ZPB | John | Wolfram | 09600 Oberschöna | Hauptstr. 118 Mod. Engl. Zwerg-Kämpfer |

Aussteller Eier

Aussteller Agra 2022 – Eierausstellung

| | Name | Vorname | Rasse | Bewertung | Preis |
|----|------------|------------|-------------------------------|-----------|-------------------------|
| 1 | Pöge | Gerd | Rheinländer | 95 | |
| 2 | Pöge | Gerd | Zwerg-Rheinländer | 94 | |
| 3 | Pöge | Mike | Deutsche Zwerghühner | 96 | Agra Preis Eierleistung |
| 4 | Pöge | Anja | Dt. Zwerg-Wyandotten | 90 | |
| 5 | Ferl | Bernd | Dt. Zwerg-Wyandotten | 86 | |
| 6 | Prehm | Eckart | Vorwerkhühner | 94 | |
| 7 | Prehm | Eckart | Zwerg-Auracana | 89 | |
| 8 | Schade | Beate | Dt. Zwerg-Wyandotten | 96 | Züchterplakette Silber |
| 9 | Gänsezucht | Wermisdorf | Dt. Legegänse | 95 | |
| 10 | Prehm | Eckart | Dt. Zwerg-Wyandotten | OB | |
| 11 | Gießler | Joachim | Dt. Zwerhhühner | 93 | |
| 12 | Weber | Tina | Auracana | 92 | |
| 13 | John | Wolfram | Italiener | 94 | |
| 14 | Weber | Tina | Orpington | 95 | |
| 15 | Haubold | Bodo | Zwerg-Langschan | 82 | |
| 16 | Auerswald | Bruno | Mod. Engl. Zwerg-Kämpfer | 94 | |
| 17 | Auerswald | Anne | Zwerg-Italiener | 91 | |
| 18 | John | Wolfram | Rouenenten | 93 | |
| 19 | John | Wolfram | Jagdfasan | 94 | |
| 20 | Klempf | Sandy | Orpington | 94 | |
| 21 | Friedrich | Benjamin | Dt. Pekingenten | 93 | |
| 22 | Friedrich | Benjamin | Zwerg-Rheinländer | 87 | |
| 23 | Friedrich | Benjamin | Bergische Zwerg-Shlotterkämme | 91 | |
| 24 | Otto | Dirk | Seidenhühner | 93 | |
| 25 | Otto | Kristin | Zwerg-Paduaner | 86 | |
| 26 | Große | Heiko | Marans | 74 | |
| 27 | Große | Wilfried | Puten | 82 | |
| 28 | Werner | Steffen | Sachsenhühner | 92 | |
| 29 | Karge | Werner | Holländische Zwerg-Hühner | 92 | |
| 30 | Cholewa | Peter | Antwerpener Bartzwerge | 92 | |
| 31 | Cholewa | Peter | Antwerpener Bartzwerge | 94 | |
| 32 | Beyer | Gerhard | Zwerg-Welsumer | 95 | |
| 33 | Beyer | Gerhard | Zwerg-Welsumer | 95 | |

Folgend erscheinen Beiträge zum Themenkomplex der Jungtaubenkrankheit, die uns dankenswerterweise von Frau Dr. Elisabeth Peus von der Taubenklinik der Brieftaubenzüchter in Essen zur Verfügung gestellt wurden. Es handelt sich um eine Re-Publikation, die Ersterscheinung erfolgte in der Zeitschrift „Die Brieftaube“ 2021.

In der vorliegenden Ausgabe erscheinen die Themenkomplexe 3 – Möglichkeiten der Impfung- und 4 – Möglichkeiten der Behandlung der klassischen JTK.

Rotaviren & Jungtaubenkrankheit Häufig gestellte Fragen (Teil 3/4)

Das Ziel dieser vierteiligen Artikelserie ist, die Züchter aus erster Hand über die Erkenntnisse der Forschung zur Jungtaubenkrankheit (JTK) und den „Taubentyp“ des Rotavirus A (RVA) zu informieren. Wir wollen versuchen, die am häufigsten gestellten Fragen zu beantworten, um bestehende Missverständnisse auszuräumen. In den ersten beiden Teilen ging es vor allem darum, dem Leser den Zusammenhang zwischen RVA-Infektion und der „klassischen“ JTK zu erklären und die unterschiedlichen Verlaufsformen zu beschreiben.

In diesem dritten Teil werden wir uns nun mit der RVA-Impfung befassen und mit den neuen Möglichkeiten, die sie zur Bekämpfung der JTK liefert. Wie schon im zweiten Teil werden wir auch hier wieder auf Ergebnisse aus unserer Feldstudie aus den Jahren 2018 bis 2020 eingehen. Dafür haben wir in jedem der drei Jahre die Jungtauben von jeweils 25 Schlägen von Frühjahr bis Herbst wissenschaftlich begleitet. Etliche Teilnehmer dieser Studie haben in dieser Zeit bereits Rotavirus-Impfstoffe eingesetzt, sodass wir hieraus wichtige Erkenntnisse ziehen können.

Von Dr. Dennis Rubbenstroth, Dr. Lydia Mohr, TA Christian Meßmer und Dr. Elisabeth Peus

Welche Möglichkeiten gibt es in Deutschland, seine Tauben gegen das Taubenrotavirus impfen zu lassen?

Über dieses wurde im vergangenen Frühjahr bereits ausführlich von Dr. Peus und Dr. Schreiber aus der Taubenklinik informiert (Die Brieftaube, Ausgabe 13/2020), weswegen wir hier nur die wichtigsten Punkte wiederholen wollen. Bisher gibt es in Deutschland zwei Optionen, seine Tauben gegen den RVA-Taubentyp impfen zu lassen. Zum einen besteht die Möglichkeit, durch ein spezialisiertes Unternehmen einen sogenannten „bestandsspezifischen Impfstoff“ herstellen zu lassen. Dazu wird ein Virus verwendet, das während eines JTK-Ausbruchs aus dem eigenen Bestand

isoliert wurde. Der daraus hergestellte Impfstoff darf nur im eigenen Bestand eingesetzt werden. Aufgrund dieser Einschränkungen ist dieses Vorgehen verhältnismäßig teuer. Deutlich kostengünstiger und wesentlich weniger aufwendig wäre ein regulär in Deutschland zugelassener Impfstoff. Einen solchen Impfstoff gibt es bislang allerdings nicht.

Der Impfstoff „Colvac-RP“ der slowakischen Firma Pharmagal-Bio besitzt jedoch eine Zulassung in der Tschechischen Republik. Aufgrund dieser Zulassung in einem anderen EU-Land kann er unter bestimmten Bedingungen auch in Deutschland eingesetzt werden. Die Tierärzte müssen dazu eine Ausnahmegenehmigung beim zuständigen Landesministerium beantragen. Genauere Erklärungen liefert der oben genannte Bericht aus der Taubenklinik. Die Kolleginnen und Kollegen der Taubenklinik unterstützen interessierte Tierärzte außerdem mit ausführlichem Informationsmaterial. Dank dieser Initiative haben im Jahr 2020 bereits zahlreiche Züchter deutschlandweit Colvac-RP einsetzen können, auf deren Erfahrungen wir nun zurückgreifen können. Wann der Impfstoff auch in Deutschland zugelassen wird, sodass eine Ausnahmegenehmigung nicht mehr benötigt wird, ist bisher noch nicht absehbar.

Aus unseren Nachbarländern wird gelegentlich auch von anderen Rotavirus-Impfstoffen berichtet. Da diese jedoch keinerlei Zulassung besitzen, gibt es keine Informationen darüber, ob ihre Sicherheit und Wirksamkeit geprüft wurden. Zum Teil ist nicht einmal bekannt, ob sie überhaupt den RVA-Taubentyp enthalten oder nicht stattdessen ein anderes Rotavirus einer anderen Tierart. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass die mit den bestandsspezifischen Impfstoffen und dem Colvac-RP gesammelten Erfahrungen auch auf diese Produkte zutreffen.

Von einer Verwendung solcher illegalen Angebote raten wir daher dringend ab.

[Deuten die im vergangenen Jahr mit dem Einsatz von Colvac-RP gemachten Erfahrungen auf eine gute Wirksamkeit des Impfstoffs hin? Und wie sieht es im Vergleich dazu mit den bestandsspezifischen Rotavirus-Impfstoffen aus?](#)

Colvac-RP wurde im letzten Jahr erstmals in Deutschland eingesetzt. Um möglichst rasch verlässliche Daten zu seiner Sicherheit und Wirksamkeit zu bekommen, wurden die Züchter und Tierärzte gebeten, ihre Erfahrungen mithilfe von Fragebogen an die Taubenklinik zurückzumelden. Diese Daten befinden sich derzeit in der Auswertung und werden den Züchtern in den kommenden Wochen präsentiert. Schon jetzt lässt sich aber anhand der bisherigen Rückmeldungen prognostizieren, dass die Erfahrungen auf der überwiegenden Mehrheit der Schläge positiv waren. Viele Züchter berichteten uns, nach der Impfung erstmals seit Jahren wieder während der gesamten

Jungtierreise von der JTK verschont geblieben zu sein. Teilweise gab es auch Berichte von ganzen Einsatzstellen oder Reisevereinigungen, die sich nach der Impfung über einen vollkommen störungsfreien Verlauf der Jungtierflüge freuen konnten, während in den Nachbar-RVen das JTK-Geschehen wie jedes Jahr seinen Höhepunkt erreichte.

Ermutigende Nachrichten erreichten uns bereits im Frühjahr 2020 aus Belgien, wo Colvac-RP ebenfalls mit einer Sondergenehmigung eingesetzt werden kann. Die Tierärzte Ruben Lanckriet und Pascal Lanneau berichteten, dass die Impfung die Anzahl und die Schwere der JTK-Verläufe deutlich reduziert hatten. Jedoch gibt es bisher keine systematischen Erhebungen und Auswertungen dieser belgischen Daten.

Dieselben positiven Erfahrungen spiegeln sich auch in den Ergebnissen unserer bereits erwähnten Feldstudie wider. Im Jahr 2020 waren die Jungtauben auf acht der 21 teilnehmenden Schläge mit Colvac-RP geimpft worden. Acht weitere Schläge wurden mit einem bestandsspezifischen Impfstoff geimpft und fünf Schläge blieben ungeimpft. Vier dieser fünf ungeimpften Bestände hatten im Laufe des Jahres eine RVA-Infektion mit gleichzeitigem JTK-Ausbruch zu verzeichnen. Dies entspricht den Erfahrungen, die wir bereits in den beiden Vorjahren mit damals noch deutlich mehr ungeimpften Beständen machen konnten (siehe 2. Teil der Artikel-Serie). In **Abbildung 1** ist so ein Verlauf auf der linken Seite beispielhaft dargestellt. Im Gegensatz dazu gab es in den 16 geimpften Beständen – unabhängig von dem verwendeten Impfstoff – keinerlei Ausbrüche der „klassischen“ JTK und auch keine nachweisbare RVA-Infektion (siehe **Abbildung 1** auf der rechten Seite).

Unsere Daten sprechen also für eine gute Wirksamkeit sowohl von Colvac-RP als auch der bestandsspezifischen Rotavirus-Impfstoffe.

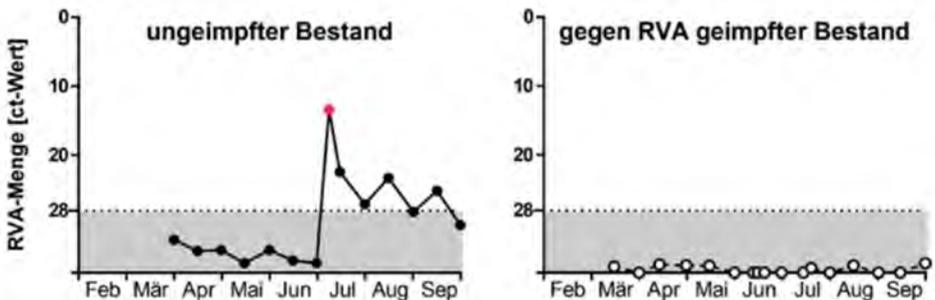


Abbildung 1. Typische Infektionsverläufe in ungeimpften (links) und gegen RVA geimpften Jungtaubenbeständen (rechts).

Links: In ungeimpften Beständen, die aktiv an den Jungtaubenflügen teilnehmen, wird das RVA in jedem Jahr zu irgendeinem Zeitpunkt

eingetragen, spätestens während der Jungtaubenvorflüge, und in den meisten Fällen kommt es dann zum Ausbruch der „klassischen“ JTK (roter Punkt).

Rechts: In gegen RVA geimpften Beständen ist dagegen in den meisten Fällen das ganze Zuchtjahr über kein aktives Infektionsgeschehen mit RVA nachweisbar, und es kommt auch nicht zum Ausbruch der JTK.

Grauer Kasten: Werte unterhalb der gestrichelten Linie deuten nicht auf eine aktive Infektion der Tauben hin, sondern auf Virusreste, die aus dem Staub an den Schlagwänden stammen, aber nicht mehr infektiös sind.

Trotz der insgesamt guten Erfahrungen hört man gelegentlich davon, dass es in Rotavirus-geimpften Beständen zu Erkrankungen gekommen ist.

Wie ist das zu erklären?

Auch wenn es selbstverständlich sein sollte, lohnt es doch, zuallererst noch mal darauf hinzuweisen, dass eine RVA-Impfung natürlich nur vor einer Erkrankung schützen kann, die durch den RVA-Taubentyp verursacht wird, also vor der „klassischen“ JTK. Atemwegserkrankungen oder andere völlig unabhängige gesundheitliche Probleme, verursacht durch andere Erreger, können durch eine RVA-Impfung nicht verhindert werden, und sie sind demnach auch kein Hinweis auf eine fehlende Wirksamkeit der Impfung. In manchen Fällen legt schon die Beschreibung des Züchters den Verdacht nahe, dass es sich nicht um die „klassische“ JTK handelt: Zwar sind einzelne Merkmale vorhanden (z. B. Erbrechen und Durchfall), aber andere Krankheitsanzeichen und/oder der zeitliche Verlauf sprechen dagegen. Aber auch für Erkrankungen, die der JTK ähneln, gibt es mitunter andere Ursachen als Rotaviren. (Wir bezeichnen solche Geschehen als „JTK-ähnliche Erkrankungen anderer Ursache“, siehe auch Teil 1 der Artikelserie.) Endgültige Klarheit darüber kann nur der Labornachweis des RVA-Taubentyps liefern.

Für die sehr wenigen Fälle, in denen wir bisher eine RVA-Infektion in (vermeintlich) RVA-geimpften Beständen nachweisen konnten, gab es zumeist eine der folgenden Erklärungen:

- Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass eine Verwechslung vorlag. Es wurde nicht mit Colvac-RP oder einem bestandsspezifischen RVA-Impfstoff geimpft, sondern mit einem Impfstoff gegen andere Erreger. Es gab aber auch Fälle, bei denen aufgrund fehlender Impfbescheinigungen nicht mehr nachvollzogen werden konnte, ob die vermeintliche Rotavirus-Impfung tatsächlich sachgerecht und mit einem ordnungsgemäß gelagertem Impfstoff durch eine(n) Tierarzt/Tierärztin durchgeführt wurde.

- Nach einer Impfung benötigt das Immunsystem der Taube eine gewisse Zeit, um einen wirksamen Impfschutz aufzubauen. Die genaue Zeitspanne ist für die RVA-Impfung noch unklar, aber bis zum vollständigen Schutz dauert es vermutlich mindestens zwei Wochen. Eine RVA-Infektion kurz vor oder nach einer Impfung wurde daher wenige Tage später zur JTK führen. Der beginnende Impfschutz konnte diese im besten Fall bereits abmildern, aber nicht vollständig verhindern.
- Ohnehin ist bisher noch nicht geklärt, ob ein vollständiger Impfschutz überhaupt bereits nach einer einmaligen Impfung verlässlich erreicht werden kann oder ob dafür eine Wiederholungsimpfung notwendig ist (siehe dazu auch die Antwort auf die nächste Frage).
- Auch wenn die Impfung grundsätzlich funktioniert hat, so können immer einzelne Tiere im Bestand sein, die keinen wirksamen Impfschutz aufbauen. Dies kann ganz triviale Gründe haben, z. B. dass sie zum Impftermin nicht im Schlag waren oder übersehen wurden, oder dass die Injektion bei ihnen falsch gesetzt wurde, und der Impfstoff wirkungslos im Gefieder gelandet ist. Es kann aber auch sein, dass ihr Immunsystem zum Zeitpunkt der Impfung aus irgendwelchen Gründen beeinträchtigt war, sodass die Taube trotz korrekt durchgeführter Impfung keinen belastbaren Impfschutz aufbauen konnte. Es ist also ausgesprochen wichtig, jeden Einzelfall genau zu analysieren, um weder unberechtigte Zweifel an der Wirksamkeit der Impfung zu streuen, noch tatsächliche Probleme mit dem Impfschutz zu übersehen.

Laut den Zulassungsbedingungen von Colvac-RP muss die Impfung nach etwa drei Wochen wiederholt werden.
Ist dies wirklich notwendig?

Bisher gibt es noch keine vergleichenden Untersuchungen zwischen Beständen, die nur einmal oder zweimal mit Colvac-RP oder mit einem bestandsspezifischen RVA-Impfstoff geimpft wurden. Unsere bisher gemachten Erfahrungen sprechen aber ganz eindeutig dafür, dass insbesondere für Colvac-RP eine Wiederholungsimpfung dringend anzuraten ist, um einen vollständigen Impfschutz zu erreichen.

Im vergangenen Jahr wurden von verschiedenen Schlägen Serumproben von geimpften Jungtauben zur Untersuchung eingeschickt. Dabei konnten wir beobachten, dass die mit einem bestandsspezifischen RVA-Impfstoff geimpften Tauben bereits etwa drei Wochen nach der ersten Impfung gleichmäßig hohe Antikörperspiegel gegen RVA aufwiesen, die sich durch eine zweite Impfung noch steigern ließen. Anscheinend reichte bei den verwendeten bestandsspezifischen Impfstoffen aber bereits die erste Impfung für einen vollständigen Impfschutz aus, denn bei den Teilnehmern unserer Feldstudie konnten wir im Jahr 2020 auch in den nur einmal geimpften

Beständen einen umfassenden Schutz beobachten.

Bei mit Colvac-RP geimpften Tauben waren die Antikörperspiegel drei Wochen nach der ersten Impfung dagegen im Durchschnitt etwas niedriger als bei den bestandsspezifischen Impfstoffen. Vor allem aber hatte ein gewisser Anteil der untersuchten Tiere (ca. 10 %) nach der ersten Impfung noch gar keine oder nur sehr geringe RVA-Antikörper gebildet. Leider haben wir im vergangenen Jahr keine Proben nach der Wiederholungsimpfung mit Colvac-RP eingesandt bekommen, sodass wir keine Aussage darüber treffen können, wie die Antikörperspiegel danach aussehen würden. Es ist aber davon auszugehen, dass die Wiederholungsimpfung auch bei Colvac-RP zu einem weiteren Antikörper-Anstieg führen wird.

Handfeste Daten zum Impfschutz nach nur einmaliger Impfung mit Colvac-RP gibt es bisher nicht, da alle Teilnehmer unserer Studie dies, entsprechend der Herstellervorgaben, zweimal gemacht haben. Da der Tierarzt sich aufgrund der Sondergenehmigung zum Impfstoffeinsatz an die Zulassungsbedingungen mit zweimaliger Impfung halten muss, scheint dies in Deutschland für die meisten Anwender von Colvac-RP zuzutreffen. In Belgien wird dagegen bisher oftmals nur einmalig geimpft. Kollegen in Belgien berichten uns, dass bei den geimpften Beständen im vergangenen Jahr zwar keine schweren JTK-Verläufe mit Todesfällen auftraten, dass aber ein Teil der Bestände zu Beginn der Jungtierreise für einige Tage unter leichten Anzeichen der JTK litt (z. B. Erbrechen, Durchfall, reduzierte Futteraufnahme). In Deutschland war von solchen Verläufen bei geimpften Tauben fast gar nichts zu hören, was möglicherweise an der weit verbreiteten Wiederholungsimpfung liegen konnte. Für eine sichere Aussage sind jedoch weitere Untersuchungen notwendig.

Ist es ratsam, auch die Alttauben gegen RVA zu impfen?

In Teil 2 der Artikelserie hatten wir berichtet, dass praktisch alle Jungtauben auf aktiv reisenden Brieftaubenschlägen mindestens einmal in ihrem Geburtsjahr eine RVA-Infektion durchmachen, auch wenn dies nicht immer auch zu einem Ausbruch der JTK führt. Durch diese Infektionen entwickelt sich eine Immunität, die sie bei künftigen Kontakten mit dem Erreger vor der Infektion oder zumindest vor dem Ausbruch der Erkrankung schützt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es bei jeder RVA-Infektion auf dem Jungtaubenschlag auch zu einer Verschleppung des Virus auf die Schläge der Alttauben kommt, sodass diese sich erneut mit dem Erreger auseinandersetzen müssen und ihre Immunität regelmäßig aufgefrischt wird. Dadurch scheint es kaum einmal zu einer sichtbaren Erkrankung von Alttauben durch RVA zu kommen (siehe dazu auch die Antwort auf die Frage zur „JTK bei Alttauben“ in Teil 2). Unklar ist bisher jedoch, ob der

Kontakt mit dem Erreger nicht dennoch auch für Alлтаuben eine Belastung darstellt, die während der Saison zu einem Formabfall führen könnte. Um dies zu verhindern, könnte es daher durchaus sinnvoll sein, zumindest die Reisetauben jährlich gegen RVA zu impfen.

Ein weiterer denkbarer, zielgerichteter Einsatz der RVA-Impfung bei Alлтаuben wäre die Impfung der Zuchtweibchen vor der Anpaarung. Diese Auffrischung der Immunität führt zu einem Anstieg der Antikörper gegen RVA in ihrem Blut und damit auch zu mehr und besseren Antikörpern, die über den Eidotter auf ihre Jungtiere übertragen werden. Diese von der Mutter kommenden („maternalen“) Antikörper schützen das Jungtier in den ersten Lebenswochen, bis sie nach und nach abgebaut werden. Auf dem Großteil der Schläge hat dies in der Realität jedoch kaum einen Effekt, da die Jungtiere zumeist erst im Sommer, während der Vorflüge, mit dem RVA in Kontakt kommen, wenn die maternalen Antikörper längst abgebaut sind. Auf manchen Schlägen ist es dagegen nicht unwahrscheinlich, dass die Jungtauben bereits sehr früh mit anderen Tauben in Kontakt kommen werden, z. B. weil viele fremde Tauben eingeführt werden, oder weil die Jungtiere zu Tribünenflügen geschickt werden sollen. Für solche Züchter kann eine RVA-Impfung der Zuchtweibchen durchaus eine sinnvolle Möglichkeit sein, ihre Jungtauben besser gegen die RVA-Infektion zu schützen.

Sollte sich in den kommenden Jahren die RVA-Impfung flächendeckend durchsetzen, könnte es zu einer Situation kommen, wie wir sie auch vom Tauben-Paramyxovirus (PPMV-1) kennen. Dieses Virus halten wir durch die Impfung fast vollständig aus den Beständen und Kabinenexpressen heraus. Nur gelegentlich kommt es zu einzelnen Ausbrüchen oder kleineren Seuchenzügen, wenn Züchter mit der Impfung nachlässig werden. Das bedeutet allerdings auch, dass es nicht mehr zu dem oben beschriebenen regelmäßigen Kontakt und der jährlichen Auffrischung der Immunität kommt. In so einer Situation könnten die Alлтаuben nach und nach ihre Immunität verlieren, sodass eine jährliche Impfung aller Tauben notwendig würde. Daher gilt es, die Entwicklungen der kommenden Jahre im Auge zu behalten.

Ist die Rotavirus-Impfung bei Alлтаuben ebenso sicher wie bei Jungtauben?

Diese Frage hat uns in den vergangenen Wochen häufiger erreicht. Sie ist vermutlich auf eine Aussage in der Werbebroschüre eines Beiproduktehändlers zurückzuführen, wonach die Rotavirus-Impfung von Alлтаuben zu schweren Nebenwirkungen führen könne. Leider geht daraus nicht hervor, auf welchen Rotavirus-Impfstoff sich die Aussage bezieht, und ob die Impfung in den fraglichen Fällen auch tatsächlich sachgerecht durchgeführt wurde, d. h. mit einem ordnungsgemäß gelagerten Impfstoff und durch eine(n) erfahrene(n) Tierarzt oder Tierärztin.

Von Tierärzten, die Colvac-RP oder bestandsspezifische RVA-Impfstoffe eingesetzt haben, haben uns solche Berichte bisher nicht erreicht. Die Impfungen wurden von den Alttauben ebenso gut vertragen wie von den Jungtauben. Züchter, die andere Erfahrungen gemacht haben, sollten dies unbedingt ihrem Tierarzt/ihrer Tierärztin und möglichst auch der Taubenklinik melden. Bitte benutzen Sie dafür das von der Taubenklinik für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Formular (Die Brieftaube, Ausgabe 13/2020 und auf www.brieftaube.de).

Im Teil 2 der Artikelserie wurde beschrieben, dass es innerhalb des RVA-Taubentyps viele verschiedene Linien gibt. Hat dies einen Einfluss auf die Impfung? Kann derselbe Impfstoff gegen alle diese Linien schützen?

Ja, bisher spricht alles dafür, dass sowohl Colvac-RP als auch bestandsspezifische Impfstoffe, die mit den aktuellen Stämmen hergestellt wurden, einen guten Schutz gegen alle bisher bekannten Linien des RVA-Taubentyps bieten. Auch wenn sich diese Linien genetisch voneinander unterscheiden, sind ihre Proteinbausteine sehr ähnlich, sodass sie von denselben Antikörpern erkannt werden können.

Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass mit dem Fortschritt der Forschung und den verbesserten diagnostischen Möglichkeiten in der Taubenmedizin in Zukunft noch weitere Rotaviren bei Tauben entdeckt werden, die stärker vom heute bekannten RVA-Taubentyp abweichen. Sollten dann auch diese eine Bedeutung als Krankheitserreger der Taube haben, so könnte eine Anpassung der bestehenden oder die Entwicklung neuer Impfstoffe notwendig werden. Bisher gibt es dafür keinerlei Hinweise, aber wir werden auch diese Entwicklung im Auge behalten.

Im vierten und letzten Teil dieser Serie werden wir Fragen zur Behandlung der „klassischen“ JTK, zur RVA-Diagnostik und zur Impfung gegen weitere Erreger beantworten.

Rotaviren & Jungtaubenkrankheit Häufig gestellte Fragen (Teil 4/4)

Das Ziel dieser vierteiligen Artikelserie ist, die Züchter aus erster Hand über die Forschung zur Jungtaubenkrankheit (JTK) und zum „Taubentyp“ des Rotavirus A (RVA) zu informieren. Wir wollen versuchen, die am häufigsten gestellten Fragen zu beantworten und bestehende Missverständnisse auszuräumen. In den bisherigen drei Teilen haben wir uns mit dem RVA-Taubentyp als Ursache der „klassischen“ JTK, den Verlaufsformen der JTK und mit der RVA-Impfung befasst. Im heutigen vierten und letzten Teil wollen wir die Möglichkeiten der Behandlung der „klassischen“ JTK und die

besonderen Schwierigkeiten der RVA-Diagnostik beleuchten. Außerdem werden wir Fragen zu Impfstoffen gegen andere Erreger beantworten und darüber aufklären, warum ihr Nutzen für die Bekämpfung der „klassischen“ JTK bestenfalls gering ist.

Von Dr. Dennis Rubbenstroth, Dr. Lydia Mohr, TA Christian Meßmer und Dr. Elisabeth Peus

Im Zusammenhang mit der JTK wurden und werden auch immer wieder Impfungen gegen andere Erreger ins Spiel gebracht, z. B. Gegen Adenoviren, Circoviren, Herpesviren oder Escherichia coli (E. Coli). Was ist davon zu halten?

Da die „klassische“ JTK durch den Taubentyp des RVA verursacht wird, kann nur eine Impfung mit einem RVA-Impfstoff einen belastbaren Schutz gegen diese Erkrankung bieten (siehe dazu Teile 1 und 3 dieser Artikelserie). Die mögliche Rolle anderer Krankheitserreger bei der Taube wurde ebenfalls in Teil 1 diskutiert.

Adenoviren stehen z.B. im Verdacht gelegentlich an Erkrankungen beteiligt zu sein, die der JTK ähneln. Mit dem Impfstoff v marrak PHA gibt es in Deutschland einen für Tauben zugelassenen Impfstoff gegen Adenoviren. Ob das darin enthaltene Geflügeladenovirus (FAdV-8) auch einen Schutz gegen die bei Tauben vorkommenden Adenoviren hervorrufen kann, ist bisher jedoch unbekannt.

Pharmavac PHA enthält zudem das **Taubenherpesvirus (CoHV-1)**. Auch wenn dies von manchen gelegentlich vermischt wird, steht CoHV-1 in keinerlei bekanntem Zusammenhang mit der JTK. Die Erkrankungen, in denen das Taubenherpesvirus eine Rolle spielen kann, beinhalten Atemwegserkrankungen und Schädigungen der Schleimhäute von Kopf und Rachen. Wie groß die Rolle des CoHV-1 als Krankheitserreger aktuell tatsächlich ist, ist eher unklar. Ebenso fraglich ist, wie und wann ein Herpesvirus-Impfstoff eingesetzt werden muss, um einen bestmöglichen Effekt zu erreichen. Hier sind vor allem auch diejenigen Kollegen, die diese Impfung propagieren, gefordert, den Züchtern fachlich fundierte Erklärungen zu liefern und möglichst auch systematisch ausgewertete Daten zu präsentieren.

Die mögliche Rolle des **Tauben-circovirus (PiCV-1)** als Krankheitserreger ist bisher weitgehend unverstanden. Anders als das PMV oder das der RVA-Taubentyp konnte es bislang nicht im Lab Labor angezüchtet werden, weswegen auch kein Impfstoff gegen das Taubencircovirus zur Verfügung steht. In der Vergangenheit wurde stattdessen ein für Schweine zugelassener Impfstoff getestet, der sich gegen das Schweinecircovirus PCV-2 richtet, einen entfernten Verwandten des Taubencircovirus PiCV-1. Da die beiden

Viren sehr unterschiedlich sind, ist es eher unwahrscheinlich, dass der PCV-2-Impfstoff gegen die PiCV -1-Infektion schützen kann, und es gibt bisher auch keinerlei Daten oder Erfahrungsberichte, die darauf hindeuten. Ebenso unklar ist die Bedeutung des Bakteriums **E. coli** als Krankheitserreger der Taube. Eine Rolle als Komplikationsfaktor während der JTK ist nicht ausgeschlossen, aber bisher auch keinesfalls erwiesen. Problematisch für die Entwicklung eines E. coli-Impfstoffs ist außerdem, dass es hunderte E. coli-Subtypen gibt, und dass die Impfung gegen einen Stamm kaum Schutz gegen die meisten anderen bietet. Bisher ist nicht bekannt, gegen welche Subtypen sich eine Impfung lohnen könnte, weil sie eine Rolle als Krankheitserreger der Tauben spielen können. Vielversprechende Erfahrungsberichte von Tierärzten, die E. coli-Impfstoffe eingesetzt haben, kennen wir nicht.

Kann eine möglichst häufige Impfung das Immunsystem der Tauben so trainieren, das es gegen die RVA-Infektion und der JTK schützt?

Solange die Ursache der JTK unbekannt war und somit keine zielgerichteten Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen werden konnten, wurde als eine mögliche Vorbeugemaßnahme empfohlen, die Jungtauben möglichst häufig gegen verschiedene Erreger zu impfen. Die dafür eingesetzten Impfstoffe richteten sich größtenteils gegen Erreger, die bekanntermaßen überhaupt nichts mit der JTK zu tun hatten, wie z.B. das Tauben-Paramyxovirus (PPMV -1), Salmonellen oder das Taubenpockenvirus. Der Gedanke hinter dieser Empfehlung war also nicht, einen gezielten Impfschutz aufzubauen, sondern das Immunsystem mit jeder weiteren Impfung ganz allgemein zu trainieren. Tatsächlich ist es so, dass jede Impfung das Immunsystem aktiviert. Dies kann als Nebeneffekt auch zu einer erhöhten Alarmbereitschaft gegen andere Erreger führen, wie zum Beispiel den RVA-Taubentyp. Davon ist jedoch auch im besten Fall allenfalls eine gewisse Abmilderung der Krankheitsausprägung zu erwarten, aber kein vollständiger Schutz gegen die „klassische“ JTK, wie ihn die RVA-Impfung bieten kann. Systematische Untersuchungen dazu, wie groß die positiven Effekte solcher Maßnahmen in der Vergangenheit tatsächlich waren, gibt es leider nicht.

Welche Möglichkeiten zur Behandlung der „klassischen“ JTK gibt es?

In den vergangenen fast 30 Jahren wurden viele Maßnahmen ausgetestet, die an der „klassischen“ JTK erkrankten Tauben zu behandeln. Bis vor wenigen Jahren war man davon ausgegangen, dass Antibiotika, insbesondere der Wirkstoff Colistin, einen positiven Effekt auf den Krankheitsverlauf haben

und die Krankheit innerhalb weniger Tage zum Stillstand bringen können. Systematische Vergleiche des Krankheitsverlaufs bei behandelten und unbehandelten Tauben wurden jedoch nicht durchgeführt. Heute wissen wir sehr viel mehr über die „klassische“ JTK, z.B. dass ihre Ursache ein Virus ist. Und gegen Viren zeigen Antibiotika keine direkte Wirkung. Die Therapie könnte sich also allenfalls gegen Bakterien als Komplikationsfaktoren richten. Außerdem haben sowohl unser RVA-Infektionsversuch als auch zahlreiche untersuchte Ausbrüche auf Brieftaubenschlägen gezeigt, dass die „klassische“ JTK auch ohne jegliche Behandlung in den allermeisten Fällen innerhalb weniger Tage bis zu einer Woche ausheilt. Das bedeutet, dass im Falle einer Erholung nicht gesagt werden kann, ob dafür tatsächlich die Behandlung verantwortlich war, oder ob sich die Tiere nicht ohne diese ebenso rasch erholt hätten. Ein Abgleich der von uns untersuchten JTK-Fallberichte liefert bisher keinen Hinweis darauf, dass sich die Verläufe auf behandelten Schlägen deutlich von denen unbehandelter Bestände unterscheiden würden. Eine gesicherte Aussage über den Nutzen (oder die Nutzlosigkeit) einer Behandlung ist jedoch nur durch großangelegte systematische Untersuchungen möglich. Unter dem Strich gibt es bisher keine Behandlungsmethode, deren Wirksamkeit tatsächlich erwiesen wäre, und es liegt der Verdacht nahe, dass auch die in der Vergangenheit als wirksam angesehenen Antibiotikabehandlungen in Wahrheit wesentlich weniger zur Genesung der Tauben beigetragen haben dürften als ursprünglich gedacht.

Können die von manchen Tierärzten empfohlenen „Notimpfungen“ nach Beginn eines JTK- Ausbruchs die Krankheit stoppen?

Hier gilt das, was schon in der vorherigen Antwort beschrieben wurde: Die „klassische“ JTK dauert in der Regel nur wenige Tage. Wenn ein Bestand zwei oder drei Tage nach Krankheitsbeginn mit einem Rotavirus-Impfstoff geimpft wird, dann ist zu erwarten, dass sich die Tauben innerhalb weniger Tage erholen werden - egal, ob mit oder ohne Impfung. Wollte man den positiven Effekt einer solchen Notimpfung nachweisen, wären auch hier systematische Vergleichsuntersuchungen nötig. Solche Daten gibt es unseres Wissens bisher nicht. Daher halten wir es für fraglich, ob eine Notimpfung im Fall der „klassischen“ JTK tatsächlich einen nachweisbaren Effekt hat.

In dieser Artikelserie wurde mehrfach auf die Bedeutung der Labordiagnostik hingewiesen. Welche Untersuchungsmaterialien und welche Methoden eignen sich für den Nachweis des RVA? Und was ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten?

Die Standardmethode für die Feststellung einer Infektion mit dem RVA-Taubentyp ist der Nachweis seines Erbguts (RNA) mittels einer sogenannten PCR (Polymerase-Kettenreaktion). Theoretisch besteht zudem die Möglichkeit, seine Proteinbausteine mittels eines Antigenschnelltests nachzuweisen, wie ihn die meisten inzwischen vom SARS-CoV -2 kennen dürften. Für beide Nachweismethoden gilt jedoch, dass sie zunächst einmal darauf überprüft werden müssen, ob sie sich tatsächlich für den Nachweis des RVA-Taubentyps eignen. In der Anfangszeit wurden von manchen Laboren PCRs für andere RVA-Stämme eingesetzt (z.B. vom Geflügel), die nicht in der Lage waren, den RVA-Taubentyp zu detektieren. Auch unsere eigenen Tests müssen wir regelmäßig prüfen, um sie ggf. an neu auftretende RVA-Varianten anzupassen.

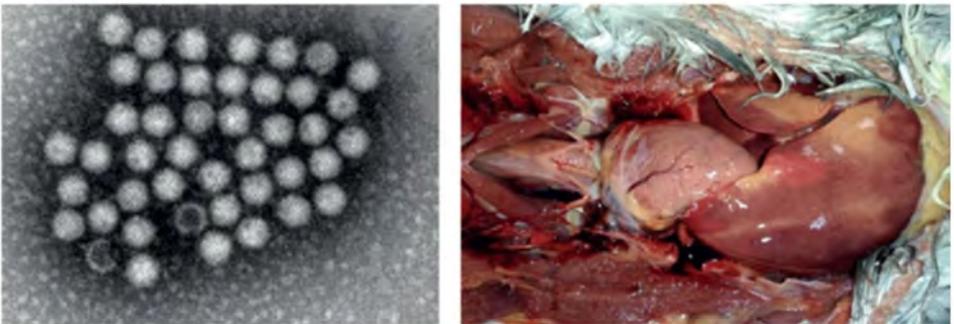


Abbildung 1. Elektronenmikroskopische Aufnahme von Tauben-Rotaviren (links). Beim RVA-Taubentyp werden die größten Virusmengen – anders als bei den meisten anderen Rotaviren – nicht im Darm gefunden, sondern in der Leber, wo sie auch die größten Schäden anrichten (rechts).
Bild links: aus Rubbenstroth et al., TBED, 2019. Bild rechts: von Krzysztof Adamczyk, Universität Warschau, Polen.

Der RVA-Taubentyp ist während einer frischen Infektion in praktisch allen Organen der Tauben zu finden, weshalb sich die Organe verendeter Tauben gut für den Virusnachweis eignen. Die größten Virusmengen sind in der Regel in der Leber zu finden (**Abbildung 1**). Aber auch der Darm enthält viele Viren, sodass es auch in Kloakentupfern oder Kotproben nachgewiesen werden kann. Die messbare Virusmenge ist zu Beginn der Erkrankung am höchsten und sinkt noch während des Krankheitsverlaufs deutlich ab. Wie in **Abbildung 2** gezeigt, verschwindet es jedoch nicht völlig. In Organen, Tupfern und Kotproben ist das Virus oft noch mehrere Wochen nach der Erkrankung nachweisbar, allerdings in deutlich geringeren Mengen. Nach

etwa drei Monaten endet die Nachweisbarkeit des Virus in den Organen und in den direkt von den Tauben genommenen Tupfern. In Kotproben, die auf den Schlägen gesammelt wurden, bleiben trotzdem noch über Monate sehr geringe Mengen des Virus nachweisbar. Diese Spuren stammen nicht mehr aus den auf dem Schlag befindlichen Tauben, die zu diesem Zeitpunkt schon lange frei von dem Virus sind, sondern sie stammen aus der Schlagumgebung, vor allem aus dem Staub an den Wänden. Dieser typische Verlauf hat auch Auswirkungen auf die Interpretation von Diagnostikergebnissen und die Anforderungen an ein geeignetes Testverfahren. Denn weil das Virus auch noch lange nach der akuten Phase der Erkrankung in geringen Mengen nachweisbar ist, reicht ein Test der nur eine „Ja-Nein-Antwort“ liefern kann, für eine richtige Interpretation des Ergebnisses nicht aus. Ein geeigneter Test muss in der Lage sein, die Virusmenge zu messen. Denn nur sehr hohe Virusmengen deuten auf eine akute RVA-Infektion hin, die für die zur Zeit der Probenahme beobachteten Symptome verantwortlich sein könnte. Der Nachweis mittlerer RVA-Mengen lässt dagegen darauf schließen, dass der Höhepunkt der JTK bereits mindestens einige Tage, möglicherweise sogar schon einige Wochen zurückliegt, und das aktuelle beobachtete gesundheitliche Probleme entweder Spätfolgen der „klassischen“ JTK sind, oder das inzwischen ein völlig anderes Problem vorliegt, das mit dem RVA gar nichts mehr zu tun hat. Der Nachweis sehr geringer Virusmengen deutet auf eine bereits viele

Wochen zurückliegende Infektion hin. Bei einer auf dem Schlag genommenen Kotprobe kann es sogar mehr als ein Jahr sein. Der am besten geeignete Test, um die für die richtige Interpretation notwendigen Mengenangaben zu liefern, ist die sogenannte „Realtime“ (Echtzeit) PCR.

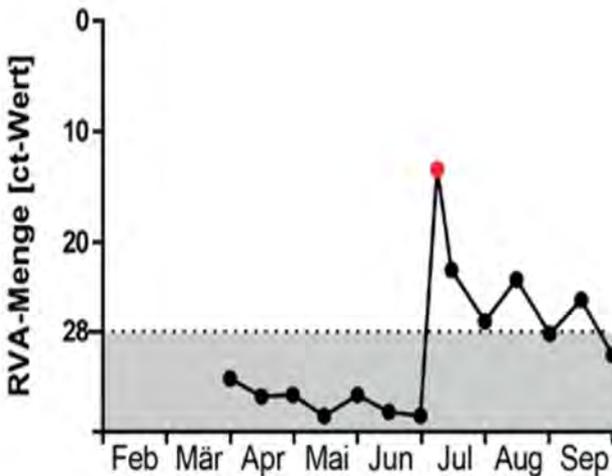


Abbildung 2. Typischer Verlauf des RVA-Nachweises vor und nach einem Ausbruch der „klassischen“ JTK. Die Abbildung zeigt die Messung der Virusmenge in Sammelkotproben eines Jungtaubenbestands mit einer

sogenannten „Echtzeit PCR“ (RT-qPCR). Werte im grauen Bereich unterhalb der gestrichelten Linie deuten nicht auf eine aktive Infektion der Tauben hin, sondern auf Virusreste, die aus dem Staub an den Schlagwänden stammen, die aber nicht mehr infektiös sind. Zu Beginn des Zuchtjahres findet sich also kein aktives Virus im Bestand. Erst wenn es von außen eingetragen wird, kommt es zu einer Infektion, zu einer massiven Virusausscheidung mit dem Kot und in den meisten Fällen zum Ausbruch der JTK (roter Punkt). Bereits während der Erkrankung sinkt die ausgeschiedene Virusmenge deutlich ab, aber trotzdem sind in vielen Fällen noch für mehrere Wochen Werte oberhalb der gepunkteten Linie nachweisbar. Um die unterschiedlichen Phasen der RVA-Infektion korrekt zu diagnostizieren, werden Methoden benötigt, welche die Virusmenge in einer Probe messen können.

Ist auch ein Nachweis von Antikörpern gegen das RVA möglich und - wenn ja - wann ist dieser Test sinnvoll?

Die von der Taube im Fall einer Infektion oder nach einer Impfung gebildeten Antikörper gegen das RVA können in ihrem Serum nachgewiesen werden. Für die Diagnostik eines aktuellen Krankheitsausbruchs hat dies jedoch keinen großen Nutzen, da viele Tiere erst relativ spät im Verlauf der Erkrankung beginnen Antikörper zu bilden. Sinnvoll ist der Nachweis von Antikörpern, um nach einer RVA-Impfung festzustellen, ob die Tauben eine gleichmäßige und gute Immunantwort gegen den Impfstoff ausgebildet haben. Für ein möglichst aussagekräftiges Ergebnis sollten Blutproben direkt vor der Impfung und zum Vergleich etwa drei Wochen nach der Impfung genommen werden (möglichst von denselben tauben), um den Anstieg der Antikörpermengen messen zu können.

Was erwartet uns in der Zukunft?

Mit der Entdeckung des RVA-Taubentyps als Ursache der „klassischen“ JTK und den inzwischen zur Verfügung stehenden Impfstoffen gegen diesen Erreger besteht nun nach 30 Jahren endlich die Möglichkeit, diese Erkrankung gezielt zu bekämpfen. Für die Zukunft besteht daher die große Hoffnung, dass diese Erkrankung ihren Schrecken weitgehend verloren haben wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass es keine offenen Fragen mehr zum Thema JTK geben wird. Die Forschung wird weitergehen, um die Verbreitungswege des Erregers und den Verlauf der Erkrankung besser zu verstehen und sowohl die vorhandenen Diagnostikverfahren als auch die Möglichkeiten der RVA-Impfung in Zukunft weiter zu verbessern. Und natürlich ist die „klassische“ JTK nicht die einzige Erkrankung, die von Bedeutung für die Taubenhaltung ist. Unsere Forschung und der Austausch

mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen im In- und Ausland haben uns deutlich gemacht, dass viele gesundheitliche Probleme der Taube bisher noch überhaupt nicht verstanden sind. Insbesondere das in dieser Artikelserie bereits angesprochene Feld der „JTK-ähnlichen“ Erkrankungen, die nicht RVA als Ursache haben, wird in der Zukunft sicherlich eine größere Bedeutung gewinnen, um Krankheitsausbrüche in Beständen aufzuklären, die gegen RVA geimpft wurden.

Hierfür ist die Forschung auf die Hilfe der Tierärzte und Züchter angewiesen. In den vergangenen Jahren hat sich auch in der Taubenmedizin mehr und mehr die Erkenntnis durchgesetzt, dass viele Probleme erst durch eine gründliche Diagnostik und die gezielte Untersuchung von Proben in einem qualifizierten Labor gelöst werden können. Wir sind durchaus optimistisch, dass sich dieser Trend hin zu einer Taubenmedizin, in der Daten und Fakten eine immer größere Rolle spielen, auch in Zukunft fortsetzen wird.



Fotos: H.-W. Köhler



Termine 2022

Foto: Karin Wolters



Foto: Rudi Pröll



Foto: Holger Schellschmidt



- 07.06.2022 Mitgliederversammlung 19:00 Uhr „Fortuna Klausen“
Thema: Japanische Legewachteln
Referent: Jeffrey Krüger
- 05.07.2022 Mitgliederversammlung 19:00 Uhr „Fortuna Klausen“
Thema: Sebright
Referent: Daniel Herrmann
- 06./07.08.2022 Fachexkursion
- 10.09.2022 Familientag mit Jungtierbesprechung 10:00 Uhr „Fortuna Klausen“
Thema: Wasserziergeflügel
Referent: Dr. Martin Linde
- 04.10.2022 Mitgliederversammlung 19:00 Uhr „Fortuna Klausen“
Thema: Cauchois
Referent: Bertram Trinkerl
- 01.11.2022 Mitgliederversammlung 19:00 Uhr „Fortuna Klausen“
Thema: Hochbrutflügeln
Referent: Dr. Manfred Golze
- 02./04.12.2022 126. LIPSIA-Bundesschau
Züchtern treffen auf der LIPSIA 15:30 Uhr im Kongresszentrum
- 13.12.2022 Mitgliederversammlung 19:00 Uhr „Fortuna Klausen“
Thema: Auswertung der LIPSIA-Bundesschau
Referent: Timo Berger & Matthias Beutel

Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden in der Regel in der Gaststätte „Fortuna Klausen“ Riesaer Straße 101, 04319 Leipzig statt.

Der Mitgliederausweis hat nur seine Gültigkeit, wenn er vom 1. Kassierer für das Jahr abgestempelt wurde.

Ringbestellung

Die Ringbestellung für 2022 ist bei unserem Ringwart Dr. Gerald Sehmisch bis 15.09.2021 (Hauptbestellung) vorzunehmen.

Dr. Gerald Sehmisch
Pöppigstraße 29
04349 Leipzig
0151-65106068

Mit der Bestellung wird die Zahlung fällig, also im Vorhinein zu bezahlen. Ansonsten kann die Bestellung nicht bearbeitet werden. Pro Ringgröße kann nur in 10er Sprüngen die Bestellung erfolgen. Erster Termin für die Nachbestellung ist der 15.01.2022.



Der Betrag kann auch auf das folgende Konto bei der Sparkasse Leipzig überwiesen werden. DE40 860 555 9210 900 43 585

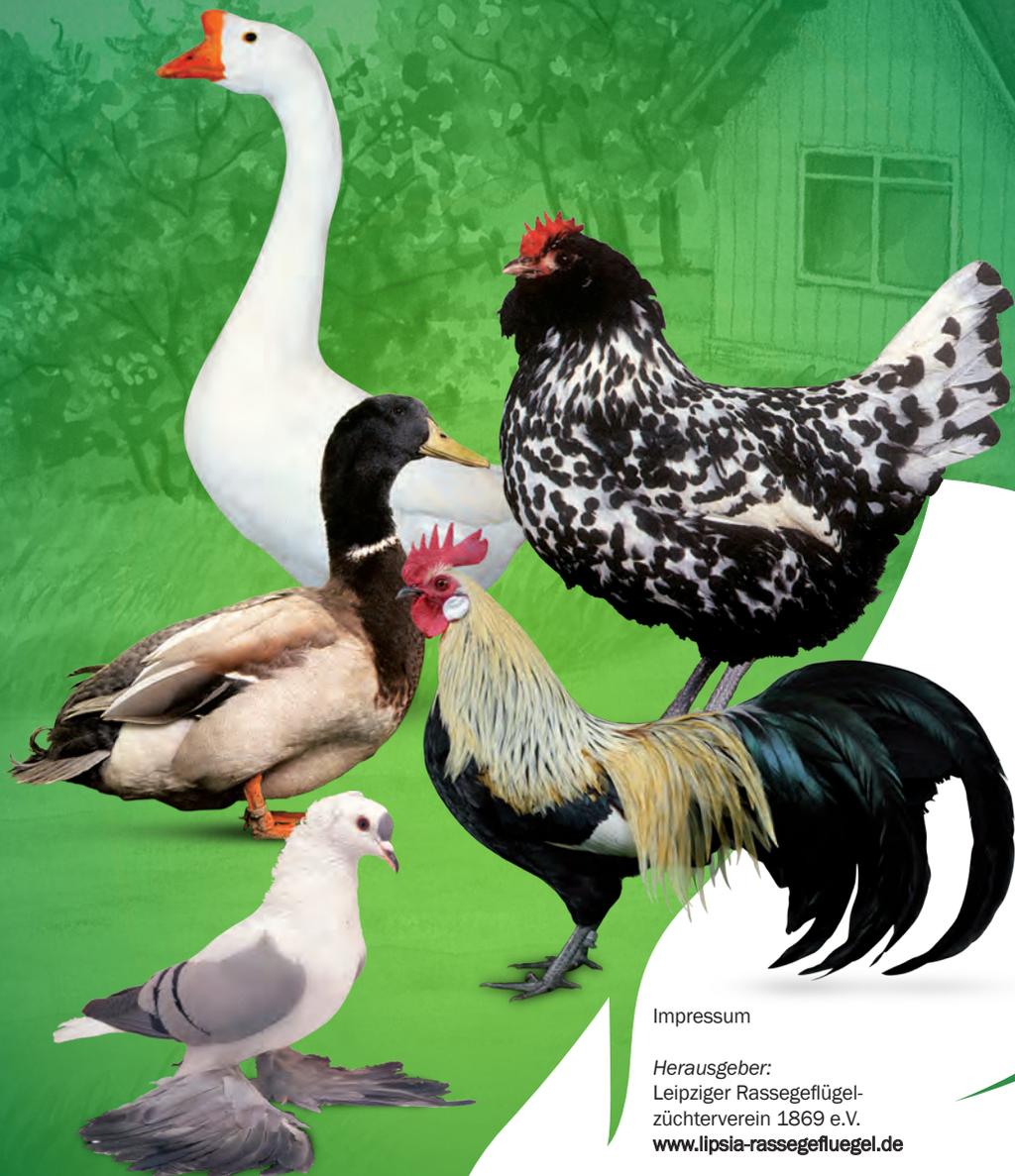
Während den monatlichen Versammlungen Anfangs 2019, können die Ringe dann in Empfang genommen werden. Falls die Ringe per Post zugestellt werden sollen, bitten wir dies bei der Bestellung anzugeben und gleichzeitig das Porto zu entrichten.



**Jahresbeitrag
Mitgliedschaft im
Leipziger Rassegeflügelzüchterverein von 1869 e.V.**

Bitte bei der Überweisung des Mitgliedsbeitrages die neuen BIC und IBAN Nummern unseres Vereinskontos beachten

**Bankverbindung: Sparkasse Leipzig
BIC: WELADE8XXX
IBAN: DE 97 8605 5592 1161 1015 58**



Impressum

Herausgeber:
Leipziger Rassegeflügel-
züchterverein 1869 e.V.
www.lipsia-rassegefluegel.de

Redaktionelle Bearbeitung:
Jürgen Winkler

Fotos:
siehe Bildunterschrift

Herstellung und Druck:
OPPRESSUS

Alle Rechte, auch der aus-
zugsweisen Veröffentlichung,
liegen beim Herausgeber.

